ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 30. JUNI 1975 • PREIS: IL 1.40

US-Zeitungen: ISRAEL LEHNT ULTIMATUM AB

Kabinett traf noch keine Entscheidung zur amerikanischen befristeten Forderung

Aus den USA wird berichtet, die amerikanische Presse habe in Balkenüberschriften an prominenter Stelle bereits gestern die Meldung gebracht, die Regierung Israels werde das „Ultimatum Fords" ablehnen und zu einer Räumung des Sinaigebietes östlich der Bergpässe nicht bereit sein.

Jerusalem (HM) — Der gestrige Tag stand im Zeichen intensiver Beratungen über die erforderliche israelische Reaktion auf die Entwicklungen des Wochenendes im Zusammenhang mit den israelisch-amerikanisch-ägyptischen Zwischenregelungs-Verhandlungen.

Gestern früh trat das israelische Verhandlungsteam — Ministerpräsident Rabin, Aussenminister Allon und Verteidigungsminister Peres — zu einer Sitzung unter Beteiligung des Generalstabschefs, Raw Aluf Mordechai Gur in Jerusalem zusammen. An dieser Beratung *nahmen auch einige führende* Beamte des Amtes des Ministerpräsidenten, des Aussenministeriums und des Verteidigungsministeriums teil.

RABIN TRIFFT BEGIN

Mittags fand eine Zusammenkunft zwischen Ministerpräsident Rabin und den beiden Likud-*Führern Menachem Begin und* Elimelech Rimalt im Amt des Ministerpräsidenten statt. Der Ministerpräsident erstattete den Oppositionsführern einen vertraulichen Bericht über die Vorkommnisse des letzten Freitags, als der israelische Botschafter in Washington, Simcha Dinitz, zu einer zehn Minuten lang andauernden Audienz bei Präsident Ford empfangen worden war und nachher je eine halbe Stunde lang auch mit Aussenminister Dr. Kissinger und dem stellvertretenden Aussenminister Sisco konferierte.

KOALITION BERÄT

Nach *der Berichterstattung an* die Opposition empfing Ministerpräsident Rabin, kurz vor Beginn der Regierungssitzung am Nachmittag, auch die führenden Minister der Koalitionsparteien — **Dr. Burg** (RNP). Touristikminister Kol (UL) und Viktor Schemtov (Mapam).

Am Nachmittag fand die um mehrere Stunden verschobene wöchentliche Kabinettssitzung statt. Sie war jedoch ausschliesslich den aktuellen politischen Entwicklungen gewidmet und *fiel in den Rahmen des mini*steriellen Sicherheitsausschusses, der zu strengster Geheimhaltung verpflichtet. In der Tat weigerten sich auch die einzelnen *Mit*glieder des Kabinetts nach Abschluss der Sitzung und während sie hintereinander das Amt des Ministerpräsidenten verliessen, den wartenden Journalisten irgendeinen Hinweis über die gerade abgeschlossene Sitzung zu erteilen.

KEINE ÄGYPTISCHE LANDKARTE

Ägypten hat Israel keine Landkarte überreichen lassen, in der die ägyptischen territorialen Forderungen eingezeichnet sind, sag*te ein Sprecher des Aussenmi*nisteriums.

Er fügte hinzu, es bestehe keine Krise zwischen Washington und Israel. Die politische Auseinandersetzung wurde als „Meinungsverschiedenheiten" bezeichnet, die in Verhandlungen beigelegt werden können.

Botschafter Dinitz trifft zu Beratungen im Lande ein

Der israelische Botschafter in Washington, Simcha Dinitz, wird zu dringenden Beratungen nach Jerusalem kommen. Dinitz dürfte noch Ende der Woche im Lande eintreffen.

Dem Vernehmen nach will die Regierung keine übereilte Antwort auf die amerikanischen Darlegungen von Freitag an Washington vermitteln, sondern alle Gegebenheiten einer gründlichen Prüfung unterziehen und Washington um zusätzliche Erläuterungen ersuchen.

Der am meisten umstrittene Punkt ist die ägyptische Forderung, dass Israel, im Austausch für gewisse politische ägyptische Konzessionen, die nur zum Teil vertraglich verankert werden sollen, die strategischen Sinaipässe in ihrer vollständigen Brei*te räume. Washington gibt die*ser Forderung seine Unterstützung, was in Jerusalem schwere Enttäuschung ausgelöst hat.

Israel erhob den Einwand, dass zumindest die Ostflanke des Gidi Passes und die angrenzende Radar-Anlage von Um Hashiba unter der Kontrolle von Zahal verbleiben müsse. Während es am Freitag den Anschein hatte, als sei die ägyptische Weigerung, diesem Vorschlag zuzustimmen, endgültig, und als habe Washington eindeutig zugunsten dieser Weigerung Partei genommen, geht aus den gestern von Dinitz aus Washington übermittelten Zusatzberichten hervor, dass dieser umstrittene Punkt doch noch im Laufe der kommenden Tage Gegenstand von Verhandlungen sein dürfte. Es ist jedoch zweifellos der feste Entschluss von Präsident Ford und Aussenminister Kissinger, die endgültige israelische Stellungnahme in möglichst kurzer Zeit, wahrscheinlich schon innerhalb einer Woche in Händen zu haben. Als Endfrist haben die Amerikaner höchstens den 20. — 21. Juli festgelegt. Sie möchten jedoch womöglich noch vorher wissen, ob eine Zwischenregelung mit Ägypten zustande kommen kann, oder nur der Ausweg der Einberufung der Genfer Konferenz übrigbleibt, weil Kissinger nämlich schon für Mitte Juli eine Konferenz mit seinem sowjetischen Amtskollegen, Gromyko, anberaumt hat.

Raoul Wallenberg am Leben

Kopenhagen (R) — Ein dänisches Blatt berichtete in sensationeller Aufmachung, ein sowjetischer Häftling sei sechs Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg dem schwedischen Diplomaten Raoul Wallenberg begegnet, der hunderte Juden aus den Klauen der Nazis in Budapest gerettet hatte.

Am 13. Januar 1945 war Wallenberg in Budapest spurlos verschwunden. Seither sind zahlreiche Gerüchte über sein Schicksal im Umlauf. Die schwedisch-sowjetischen Beziehungen werden durch diesen Vorfall bis zum heutigen Tage überschattet.

Der Bericht des dänischen Blattes „Berlingske" hat in Schweden grosses Aufsehen erregt.

Terrorbande in Frankreich gesucht

In ganz Frankreich wird nach einem lateinamerikanischen Staatsangehörigen einer internationalen Terroristenbande gefahndet, der am Freitagabend in Paris zwei Polizeiinspektoren *und einen Libanesen, der zu ei*ner Terrororganisation gehörte, erschossen hat.

KNESSET TRITT HEUTE ZUSAMMEN

Die Knesset wird heute zusammentreten und einen Bericht über die letzte politische Entwicklung vernehmen. Heute soll die Knesset auch über die wichtigsten Details der neuen wirtschaftlichen Gesetze informiert werden. Bekanntlich sollte die Steuerreform auf Grund der Ben Schachar-Empfehlungen morgen, am 1. Juli, in Kraft treten.

Heute wird Ministerpräsident Rabin dem Knessetausschuss für Auswärtiges und Sicherheit einen politischen Lagebericht erstatten.

Die Cherut-Bewegung hat gestern einen Entschluss angenommen, der die amerikanische Forderung nach einem israelischen Rückzug von Abu Rodes und von den Bergpässen Gidi und Mitle im Sinai zurückweist. Die Cherut-Partei wünscht, dass sich Israel an alle Israel-Freunde in den USA mit der Forderung wendet, eine „ungerechtfertigte Identifizierung Washingtons mit Ägypten, solange Kairo mit Israel im Kriegszustand ist" nicht zuzulassen. Ähnlich sprach sich gestern auch die Liberale Partei auf einer Sitzung der Parteiführer aus.

Drei Kinder in Haft

Drei Kinder sind in Tel Aviv unter dem Verdacht, Raubüberfälle begangen zu haben, in Haft genommen worden.

Die Jungen sollen auch Einbrüche begangen haben.

Panik und Chaos in Beirut-Kämpfe greifen auf andere Städte über

Beirut (R, AFP) — Schwere *Strassenkämpfe hielten auch ge*stern in Beirut an. Deutlich waren Detonationen von Maschinengewehrfeuer und Granaten hörbar. In den Strassen standen sich hinter Barrikaden Phalanga-Gruppen und Palästinenser gegenüber. Ueber der Stadt sah man grosse Rauchwolken brennender Häuser.

Der syrische Aussenminister, *der gestern abend in Beirut er*wartet wurde, soll sich dem Vernehmen nach noch in der Nacht auf heute an die kämpfenden Seiten wenden, um einen Friedensschluss herbeizuführen.

Über 100 Personen sind in den letzten Tagen getötet worden. Irak hat einen Zusammentritt der Aussenminister der Arabischen Liga gefordert, während **Kuwait seine im Libanon weilenden Staatsbürger zur sofortigen Ausreise aufgefordert hat.**

PANIK IN BEIRUT

Zahlreiche Bürger wollten gestern die von Panik und Chaos heimgesuchte libanesische Hauptstadt verlassen. Viele Ausländer flogen aus Beirut ab.

Der „Rote Halbmond" rief die Bewohner von Beirut und Tripoli um Blutspenden auf. Etwa zwanzig Gebäude wurden gestern durch Granaten und Raketen zerstört.

Zehn Raketen waren gestern in Beirut auf das im Stadtzentrum liegende Parteihaus der Nationalen Liberalen Partei von Kamil Schamoun abgefeuert worden. Kamil Schamoun, ehemaliger Präsident des Libanons, *ist der Führer der gemässigten* **Christen. In den letzten Tagen wollte er zwischen der rechtsgerichteten Phalanga und zwischen den linksgerichteten Parteien vermitteln.**

Die Kämpfe haben gestern *nicht nur auf die Stadtmitte* von Beirut sondern auch auf die umliegenden Städte und Ortschaften übergegriffen. Ein Bürgerkrieg ist zwischen den rechten und linken Parteien praktisch im Gange, sagen Beobachter.

Präsident Frangie beschloss gestern, vorläufig noch keine Sicherheitskräfte zur Herstellung der Ordnung einzusetzen. Eine Solidaritätskundgebung für den internen Frieden veranstalteten in Zidon moslemische und christliche Frauen. Sie forderten die Errichtung einer Regierung unter dem Vorsitz von **Raschid Karame.**

HEUTE REGIERUNGSBILDUNG?

Raschid Karame sagte gestern, es sei ihm gelungen, die linken Parteien und die Phalanga dazu zu bringen, einer Kabinettsbildung ohne sie zuzustimmen. Heute will Karame seine Kabinettsbildung vornehmen.

Sowjetunion hat neuen Tank — „modernster Kampfpanzer der Welt"

(WT) — Die Sowjetunion stellt einen neuen Kampfpanzer in Dienst, welcher die Bezeichnung „T-64" trägt. Dies wird der modernste Kampfpanzer sein, welcher derzeit von den Armeen der Welt benützt wird. Sein Gewicht wird 40 Tonnen betragen und er wird einen Motor haben, welcher 1000 PS entwickeln kann. Der Panzer trägt eine Kanone von 122 m Kaliber, welche automatisch geladen wird. Die Kanone ist mit einem Entfernungsmesser *gekoppelt,* welcher Lasarstrahlen benützt, und mit einem einfachen Elektronengehirn verbunden. Wie berufene Quellen behaupten, wird diese Kanone eine Durchschlagskraft haben, welche selbst die Panzerung des englischen „Chieftain" durchschlagen kann. Die Zielgenauigkeit soll angeblich 90 Prozent betragen, aber westliche Quellen sind in diesem Punkt skeptisch. Bisher wurden weitere Details über diesen Kampfpanzer nicht bekannt.

Die bekannte Fachzeitschrift „International Defence Review", welche die Nachricht der In*dienststellung des „T-64"* gebracht hat, beruft sich dabei auf schweizer Quellen.

Keine Wahlen zum Zionistischen Kongress in Israel

Der Ausschuss zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung in der Zionistischen Weltorganisation beschloss, keine Wahlen zum Zionistischen Kongress zuzulassen. Wie in der Vergangenheit soll auch in Zukunft die israelische Delegation zu zionistischen Kongressen auf Grund des Kräfteverhältnisses zwischen den zionistischen Parteien im Lande zusammengestellt werden.

Die Gruppe der „Jungen Generation in der Histadrut", wandte sich an den Vorsitzenden der Jewish Agency mit der Forderung, demokratische Wahlen zum Zionistischen Kongress auch in Israel abzuhalten.

TNT-LEUTE BLEIBEN IN HAFT

Das Oberste Gericht verfügte gestern, dass die drei „Terror gegen *Terror"-Verbandsmitglie*der bis zur Urteilsverkündung in Haft bleiben müssen. Das Oberste Gericht hob damit ein Urteil der niedrigeren Instanz auf, welches die Haftentlassung gegen eine hohe Sicherheitskaution verfügt hatte.

***LEITER DER NAHOST-ABTEILUNG* IM BONNER A.A. — ZU BESUCH IN ISRAEL**

Zu einem viertägigen Besuch im Lande traf vorgestern der Leiter der Nahostabteilung im Bonner *Auswärtigen Amt,* Dr. Alfons Böcker, als Gast des israelischen Aussenministeriums, im Lande ein.

UNRUHEN IN HEIDELBERG

In Heidelberg, Westdeutschland, sind bei den seit mehr als einer Woche von Kommunisten veranstalteten Demonstrationen gegen die vom Gemeinderat beschlossenen Erhöhungen der Strassenbahntarife, mehrere Personen verletzt worden.

Ungefähr 1500 Demonstranten blockierten in der Innenstadt immer wieder den Strassenbahnverkehr. 850 Polizisten waren eingesetzt worden, um die Demonstranten von den Schienen zu verdrängen.

PENSIONAERE IN EIGENER LISTE

(AY) — Die Rentenempfänger Israels werden bei den nächsten Wahlen zur Histadrut-Tagung in einer unabhängigen Liste auftreten. Dies wurde gestern vom Pensionärsverband in Tel Aviv beschlossen.

Im allgemeinen sind die Pensionäre verbittert, dass *sie keine Vertreter in den* Parteien, in der Histadrut und vor den Gremien der Behörden haben. Sie beschweren sich über zahlreiche Benachteiligungen und darüber, dass ihren Kritiken an mangelndem Entgegenkommen der Ministerien kein Gehör geschenkt wird.

Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Pensionäre eine nach ihren Berufen gestaffelte Rente fordern. Sie behaupten, dass dies auch in vielen Ländern der Fall ist und hier ebenfalls eingeführt werden muss.

LEICHE VON *PNINA SAND* AUFGEFUNDEN

Die Leiche der 27jährigen Pnina Sand, die seit dem 19. Juni aus Rechowot abgängig war, ist gestern in einem Pardess aufgefunden worden. Die junge Frau dürfte Selbstmord begangen haben.

STREIK IM GESUNDHEITSMINISTERIUM

Die Beamten des Gesundheitsministeriums haben einen Streik proklamiert, wobei *Lohnangleichungen* an andere professionelle Gruppen im Ministerium verlangt werden. Unter anderem sind Auslandsreisende betroffen, die nicht geimpft werden. In den Laboratorien werden keine Blutproben gemacht und chronische Kranke werden nicht behandelt.

In den Einkommensteuerämtern hielten gestern die Beamten zwischen 10 und 12 Uhr Versammlungen ab. Die Büros waren für den Publikumsverkehr *gesperrt. Ab heute wird das Pu*blikum nur bis 10.00 Uhr vormittags empfangen.

SCHWERE VERKEHRSUNFAELLE

Bei zwei schweren Verkehrsunfällen in der Gaza-Zone wurden eine Frau und ein Mädchen getötet.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Senator James Lane Buckley, Republikaner aus New York, der im Lande eintraf, erklärte, eine neue amerikanische Luftbrücke im Falle eines Krieges im Nahen Osten werde diesmal unmöglich sein, da Portugal amerikanischen Transportflugzeugen keine Zwischenlandung gestatten werde. Deshalb sollten die USA Israel grosse Waf*fenreserven liefern. Der Sena*tor wird mit Verteidigungsminister Peres zusammentreffen.

Frau Indira Gandhi veröffentlichte Sondergesetze, die Mehl, Brot und andere Produkte verbilligen.

Die Sozialistische Internationale wurde von der IAP aufgerufen, von Indira Gandhi die Haftentlassung sozialistischer Bürger zu verlangen.

In Buenos Aires *hat die Prä*sidentin Peron angeordnet, dass alle Löhne der Arbeitnehmer rückwirkend vom 1. Juni um *50 Prozent* erhöht werden. Ab 1. Oktober und ab 1. Januar sollen die Gehälter um weitere 15 Prozent ansteigen.

DAS WETTER

Heiter, niedrige Luftfeuchtig*keit. Wellengang 30-50 Zenti*meter.

Temperaturen:

Jerusalem 15-27: Tel Aviv *und Haifa 20-38; Lod 16-30;* Galil 17-28; Hule 16-32: Tiberias 18-35: Emek Jesreel 17-31: Totes Meer 21-37: Beer Schewa 17-32; *Ejlat 27-40 Grad.*

Lehrerstreik am letzten Schultag

Heute ist der letzte Schultag an den Grundschulen. Gestern fand kurz vor Schulschluss ein Lehrerstreik in Beer Schewa statt.

Die Lehrer hatten einen zweistündigen Warnungsstreik proklamiert. Etwa 400 Lehrer der ersten sechs Schulklassen der *Grundschulen, in denen 200.000* Schüler lernen, fordern die Eröffnung einer Pädagogischen Beratungsstation in der Stadt. Sie behaupten, dass die Station seit drei Jahren nicht mehr funktioniert.

Der Direktor der städtischen Erziehungsabteilung von Beer Schewa, **Aharon Eldar,** gab bekannt, die Stadtverwaltung habe bereits vier Ausschreibungen für die Anstellung eines Direktors der Station veröffentlicht, doch sei bisher kein geeigneter Kandidat gefunden worden.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

AUSEINANDERSETZUNG MIT DEN USA

Dawar macht darauf aufmerksam, dass die Regierung Rabin vor der schwersten Entscheidung in den 13 Monaten ihrer Existenz steht. Auf der einen Seite droht uns die Gefahr der Verschlimmerung unserer strategischen Position, auf der anderen müssen wir mit Verschlechterung der Beziehungen zu den USA rechnen. auf deren politische. wirtschaftliche und finanzielle Hilfe Israel angewiesen ist. Die Regierung muss ihre Entscheidungen mit Mut treffen und die Bevölkerung muss wissen. welche gefährlichen Alternativen uns erwarten.

Haarez ist der Überzeugung. dass die Ägypter darauf vertrauen, dass der amerikanische Druck so stark sein wird, dass Israel zu Verzichten ohne ägyptische Konzessionen gezwungen werden kann. Wir müssen die USA darauf aufmerksam machen, dass das Ausüben von Druck den Gepflogenheiten eines ehrlichen Vermittlers widerspricht. Die Amerikaner sind von der Tatsache stark beeindruckt, dass Sadat sich zu einem Interimsabkommen bereit finden will und berücksichtigen dabei die Schwierigkeiten, die Sadat selbst im arabischen Lager hat. In Kairo nimmt der amerikanische Einfluss zu, aber gerade diese Tatsache müsste einen fairen Kompromiss zwischen Ägypten und Israel möglich machen.

Auch die **Jerusalem Post** beklagt sich darüber. dass die Amerikaner scharfen Druck ausüben und nicht als korrekter Vermittler auftreten. Dadurch wird die Hartnäckigkeit Ägyptens nur verstärkt. Kairo braucht die Pässe auf der Sinai-Halbinsel nur als Ausgangspunkt für weitere militärische Aktionen, denn in Friedenszeiten sind sie für den Staat Sadats wertlos. Die Amerikaner verstehen anscheinend nicht. dass Israel sich nicht schutzlos der Gefahr eines neuen Sinaikrieges aussetzen will. Wir dürfen nicht zurückschrecken und müssen die Amerikaner auf die Wichtigkeit der von uns gehaltenen Positionen aufmerksam machen.

Al Hamischmar fordert die Regierung auf. die Gesamtzusammenhänge zu sehen und sich nicht von der Wichtigkeit der einen oder der anderen strategischen Position beeinflussen zu lassen. Auf jeden Fall muss die gesamte Regierung vor jeder Entscheidung gehört werden. Die Verhandlungen müssen vor einem neuen Scheitern gerettet werden, das schwerste Folgen haben kann.

Hazofe ist dagegen der Auffassung, dass es Grenzen gibt, bis zu denen wir gehen können. und Momente, in denen wir auch amerikanischen Druck zurückzuweisen haben. Wir dürfen die Politik der Forderung nach gegenseitigen Konzessionen nicht aufgeben, weil wir so nur den Ägyptern das Eröffnen eines neuen Krieges leichter machen.

Omer ist der Auffassung, dass wir uns auf eine politische Situation einrichten müssen, in der wir uns einer harten Auseinandersetzung mit den USA gegenübersehen werden. Wir dürfen unsere nationale Existenz nicht aufs Spiel setzen, nur weil die USA auf uns Druck ausüben.

KÄMPFE IN BEIRUT

Schearim macht darauf aufmerksam. dass es der libanesischen Regierung trotz optimistischer Versicherungen nicht gelungen ist, eine Beruhigung in Beirut zu erreichen und dass die Kämpfe weiter gehen.

SCHWINDEL MIT WOHLFAHRTSGELDERN

Hamodia beklagt sich darüber. dass Elemente auftreten, die mit Gewalt Wohlfahrtsunterstützungen in Anspruch nehmen und die diese Gelder denjenigen Familien entziehen, die wirklich in Not sind. Gegen diesen Zustand muss scharf angekämpft werden.

Ab heute: SICHERHEITSGURT

Von morgen an gilt die Verpflichtung zum Anlegen des Sicherheitsgurtes auf den vorderen Sitzen der Privatwagen bei Fahrten ausserhalb des Stadtgebietes

Trotz aller Zweifel über die Nützlichkeit des Gurtes muss angeraten werden, diese Vorschrift genauestens einzuhalten, um hohe Strafen zu vermeiden. Es muss sich hierbei um eine behördlich bewilligte Ausführung handeln, sei es als Dreiecksgurt, als Diagonalgurt oder als Hüftgurt. Von den moderneren Fahrzeugtypen sind dennoch ausgenommen: „Subaru"-Wagen, die über keine drei Verankerungspunkte verfügen, alle Fahrzeuge ohne festes Wagendach und alle Fahrzeuge, in denen die Vordersitze (wie bei vielen amerikanischen Typen) als Bank gebaut sind und die Beförderung von zwei Beifahrern neben dem Chauffeur zulassen. Wegen der Sanktionen in der Zulassungsbehörde genügt für Personen, die eine Freistellung von dieser Verpflichtung aus gesundheitlichen Gründen beantragt haben. einstweilen eine ärztliche Empfehlung.

Völlige Umstellung der Exportförderung

Die langjährige Debatte über die Umorganisierung der Exportförderung scheint sich ihrem Ende zu nähern. Heute widmet sich die Israelische Ausstellungs- und Messegesellschaft durch die Organisierung von Auslandsmessen der Exportförderung, daneben ist das Exportinstitut tätig, das die Modewoche und andere Fachausstellungen im Hilton-Hotel veranstaltet, daneben jedoch auch einige Auslands-Schauen organisiert hat. Des öfteren hat sich die Tätigkeit beider Organisationen überschnitten und daraus ergab sich die Forderung nach Vereinheitlichtung und Rationalisierung.

Auf Veranlassung von Handels- und Industrieminister Barlev wurde ein Plan ausgearbeitet. der den Zusammenschluss beider Gruppen in einer Dachgesellschaft vorsieht. Die eigentliche Werbung für den Export soll dem Export-Institut zufallen, während die Messegesellschaft nur die technische Organisierung von Messebeteiligungen u. israelischen Solo-Schauen im Auslande übernehmen soll. Grosse Schwierigkeiten ergeben sich aus den verschiedenartigen Rechtsformen beider Gruppen. Die Messegesellschaft ist eine Aktiengesellschaft an der die Regierung und einige andere Organisationen beteiligt sind. Das Export-Institut ist dagegen eine Mitgliedervereinigung der Firmen, die sich mit Export befassen. Es ist theoretisch von der Regierung unabhängig, jedoch wird das Budget zu 80 bis 90% vom Staate gedeckt. Nach der Vorstellung von Handelsminister Barlev soll das Export-Institut umorganisiert werden, und zwar soll es je zu einem Drittel von der Regierung, den grossen Wirtschaftsverbänden und den bisherigen Mitgliedern getragen werden. Bisher hatten sich die Kreise des Export-Institutes gegen diesen Plan gewandt. haben jedoch ihren Widerstand aufgegeben. Jetzt befassen sich Juristen mit den Vorarbeiten zur rechtlichen Umorganisierung beider Gruppen und wollen die geeignete Form für die neue Dachgesellschaft finden, die am 1. Oktober ihre Arbeit aufnehmen soll.

Die Zusammenarbeit und die „neue Zeit" wird z.B. darin ihren Ausdruck finden, dass im israelischen Pavillon auf der Internationalen Nahrungsmittel-Messe „Anuga" (der von der Messegesellschaft organisiert ist) auch für die „Israel Food Week" in Tel Aviv geworben werden wird, die vom Export-Institut vorbereitet wird.

Schwierigkeiten bereitet die Besetzung der Leitung der neuen Gesellschaft. Allem Anschein nach wird kein Vertreter des Handelsministeriums für diese Aufgabe herangezogen werden, auch der bisherige Leiter der Aussenhandelsabteilung des Ministeriums Talbar „steht nicht zur Debatte", obwohl er grosse Erfahrungen auf diesem Gebiete besitzt. Dagegen würde letztens der Name des Generaldirektors des Industriellenverbandes Peleg Tamir als möglicher Kandidat genannt. Fachleute begrüssen die geplante Umorganisierung, da sie der Zersplitterung und Doppelarbeit ein Ende machen kann, die bisher auf diesem Gebiete besteht. Die Diskussionen über die Reorganisation ziehen sich schon seit dem Einzug von Barlev ins Handels- und Industrieministerium hin.

Abtreibungen sollen in aller Welt legalisiert sein

Die Frauentagung in Mexiko nahm eine Resolution an, in der alle Regierungen der Welt aufgerufen werden, Frauen Abtreibungen zu gestatten. Bei der Debatte zu diesem Vorschlag kam es zu heftigen Wortgefechten im Kongressaal. Dr. Viktoria Mudschuku, Vertreterin von Nigeria, die den Vorsitz führte, antwortete Frauen, die aus religiösen Gründen die Resolution ablehnten: Es gibt keine religiösen Einwände. Die Männer haben die Religion geschaffen. um die Frauen zu unterdrücken.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

EIER WERDEN BILLIGER

Eier werden um 10 Ag. billiger werden, kündigte der Vizegeneraldirektor des Landwirtschaftsministeriums Ejtan Israeli vor den Mitarbeitern der Histadrut-Konsumentenbetreuung an

Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt. dass nun das Landwirtschaftsministerium einheitliche Preise für Obst und Gemüse auf den Märkten und in den Läden zu erlangen sucht. Es hatte sich bereits während der vergangenen Wochen erwiesen, dass im Rahmen des wöchentlichen Sonderangebots mitunter in den Selbstbedienungsläden günstigere Preise geboten wurden als auf den Märkten. In der vergangenen Woche z.B. Tomaten zu 1.45 IL in den Läden gegenüber 1.80 IL auf den Märkten, Zitronen für 4.20 IL anstelle von 5 IL und Zwiebeln sogar für 85 Ag. anstelle von 1.50 IL. Die Neuregelung soll offenbar schon in dieser Woche in Kraft treten, weshalb das übliche Sonderangebot diesmal nicht veröffentlicht wurde.

Die Obstpreise liegen weiterhin recht hoch: Aprikosen ab 3 IL, Pfirsiche ab 4 IL und Weintrauben ebenfalls ab 4 IL, jedoch kleine Zwetschgen schon ab 1.50 IL und Wassermelonen im allgemeinen für 1.50 IL pro kg.

FUSION VON KRANKENKASSEN VORGESCHLAGEN

Die allgemeine Histadrut-Krankenkasse würde eine Fusion mit der „Kupat Cholim Leumit" nicht abweisen. Sie würde dadurch eine Reihe wertvoller Filialen im ganzen Lande gewinnen.

Einstweilen denkt die nationale Krankenkasse aber noch nicht an eine Vereinigung. Offenbar muss erst die Frage der Tilgung ihrer hohen Zahlungsverpflichtungen an die Sochnut gelöst werden. Der Sochnut-Kassenverwalter Arie Dulzin sprach von Zahlungsrückständen in Höhe von 18.376.496 IL und einer zusätzlichen Ausfallbürgschaft von mehr als 5 Millionen IL, die nach dem letzten Preisindex einen Wert von 17.666.341 IL erreicht hat.

Noch Unklarheit ueber die Verhaftung des Naziverbrechers Kutschmann

Aus Buenos Aires kam die Mitteilung, dass der 61jährige Geschäftsmann Pedro Ricardo Olmos verhaftet wurde. der mit dem SS-Offizier Walter Kutschmann identisch sein soll. Später wurde diese Meldung von der argentinischen Polizei dementiert, sodass jetzt der Verdacht besteht, dass wieder ein Naziverbrecher seinen Verfolgern entkommen konnte.

Kutschmann war verantwortlich für die **Ermordung von 1.500 Juden in Brzezany zur Zeit der Besetzung Polens im Zweiten Weltkrieg.** Auch liess er viele Juden in Podhajce ermorden. Ohne jeden Zweifel stand aber der Verhaftete während der Nazizeit an der Spitze eines Exekutionskommandos, das im Jahre 1941 in Lvov (Lemberg) 20 polnische Professoren und 18 ihrer Familienangehörigen erschoss.

Nach der Ueberzeugung von Schimon Wiesenthal ist der Verhaftete niemand anderer als der gesuchte Judenmörder. Bereits seit Jahren ist bekannt, dass Kutschmann jetzt unter dem Namen Olmos in Argentinien lebt. Kutschmann wurde 1914 in Dresden geboren, hatte sich schon früh der Nazipartei und der SS angeschlossen und war zunächst in Polen eingesetzt. Nach den Judenermordungen wurde er Gestapo-Befehlshaber in Drohobycz und war dann in Frankreich tätig. Gegen Ende des Krieges floh er nach Spanien und konnte von dort mit Hilfe der „Odessa" nach Argentinien entkommen, wo er für die „Osram"-Gesellschaft arbeitete. Wiesenthal fordert die Aburteilung in Deutschland und will die Auslieferung finanzieren.

Bildung neuer Terrornetze im Westufergebiet vereitelt

(WT) Nahezu 100 Personen wurden im Westufergebiet unter dem Verdacht der Organisation von Terroristengruppen und der Planung von Terrorakten verhaftet.

Die meisten Verhafteten stammen aus Hebron, den Dörfern Dura und El-Burdj, aus Bethlehem, Ramalla, Nablus, Jenin und Tulkarem Etwa 60 der Verhafteten sind Schüler der oberen Mittelschulklassen. Auch der Rektor des Universitäts-Instituts in Bethlehem. der 39jährige Dr. Anton Sansour, sowie einige seiner Studenten befinden sich unter den Verhafteten. Dieser Schulleiter hat in der Sowjetunion studiert und versuchte jetzt in Bethlehem, ein Terroristennetz aufzubauen. Ein Student gab zu. dass er im Libanon in eine Terrororganisation aufgenommen wurde. In vielen Fällen wurden die Verhafteten von extremistischen Terrorverbänden angeworben. Gegen die Verdächtigen wurden bereits in der vergangenen Woche Haftbefehle erlassen.

Berufene Quellen teilten mit, dass fast alle Versuche, Terrorzellen im Westufergebiet zu errichten, rechtzeitig aufgedeckt und deren Mitglieder verhaftet wurden, bevor sie Anschläge ausführen konnten. Die neue Welle dieser versuchten Gründungen wird vor allem dem steigenden Strom der Sommerbesucher zugeschrieben. Unter den Besuchern des Westufergebiets befinden sich wahrscheinlich nicht wenige ausgebildete Terroristen.

Libysche Soldaten wurden in der Sowjetunion ausgebildet

Der libysche Staatschef Moamar Gaddafi erklärte, dass libysche Einheiten in die Sowjetunion geschickt worden sind um dort an modernen sowjetischen Waffen ausgebildet zu werden.

In einem Interview, welches er einer libanesischen Zeitung gewährte, sagte der Führer Libyens, seinerzeit sei eine ganze Brigade zur Ausbildung in die Sowjetunion geschickt worden. Die libyschen Soldaten wurden besonders an Luftabwehrwaffen ausgebildet und andere als Flieger. Gaddafi dementierte die Nachrichten, denen zufolge Libyen der Sowjetunion Militärbasen zur Verfügung gestellt hat und sagte in diesem Zusammenhang: „Ist es denkbar, dass ein Staat, der die Räumung fremder Basen auf seinem Boden feiert, anderen solche Stützpunkte gewährt?" Nach Gaddafi haben die Russen eine Überlassung von Basen noch nicht einmal gefordert. Er erklärte, die Russen ziehen ein Abkommen vor. welches sie nicht verpflichtet Fachleute nach Libyen zu schicken, sondern die Ausbildung von libyschen Soldaten auf russischem Boden ermöglicht.

Gaddafi weigerte sich, Details über das letzte libysch-sowjetische Abkommen mitzuteilen. Er sagte: „Wir können nicht bekanntgeben, wieviel die Waffen kosten werden. Wir haben eine 2000 km lange Küste und brauchen daher grosse Streitkräfte um sie zu verteidigen."

Im Verlauf des Interviews sagte der Staatschef von Libyen: „Wenn es den Palästinensern gelänge Israel zu vertreiben, so würde dem niemand Widerstand leisten. Die Welt wird uns zwar nicht sagen, Israel zu vertreiben, aber wenn wir es tun werden, wird sich niemand dagegen wehren."

der Film Tip für Sie

Zwei israelische Filme feierten ihre Uraufführung: „Jehalomim" berichtet über einen Diamantenraub aus der israelischen Börse. Der Regisseur Menachem Golan konnte hierfür eine Reihe von Spitzenstars mobilisieren, darunter Robert Shaw und Richard Rowndtree sowie Schaike Ophir und Gadi Jagil, womit er bereits den Anschluss an das internationale Filmniveau fand (Hod, Tel Aviv; Eden, Jerusalem; Ron, Haifa; Ordea, Ramat Gan; Esther, Netania; Degania, Herzlia; Chen, Beer Schewa). Der zweite heitere Premierenfilm heisst „Snooker", in dem Jehuda Barkan, Seev Reva und Josef Schiloa mitspielen (Cinerama, Tel Aviv; Mitchell, Jerusalem; Peer, Haifa; ausserdem noch acht weitere Kinos im ganzen Land). Daneben läuft noch „Salomonfiko, II. Teil", die amüsante Darstellung des familiären Lebens eines sefardischen Hafenarbeiters, mit Reuven Bar-Jotam in der Titelrolle (Esther, Tel Aviv; Chen, Jerusalem; Ora, Haifa; dazu sieben weitere Kinos).

Freunde des guten Films finden zwei alte Bekannte wieder: **Charlie Chaplin** als „spassigster Mann der Welt" (Cinema II, Tel Aviv) und **Conrad Veidt** im „Dieb von Bagdad" von Sir Alexander Korda in einer neuen Kopie (Drive-in, Tel Aviv). Auch die „Csardasfürstin" mit Anno Moffo wurde nochmals, aber jetzt bestimmt zum letzten Mal, um eine Woche verlängert (Gordon, Tel Aviv). **„Bridge over the River Kwai"**, der wertvolle Sir Alec Guinness-Film über den britischen Offizier, der während des Burma-Krieges in Gefangenschaft gerät, ist wieder zu sehen (darunter im Kino Jerusalem in der Hauptstadt).

Vor allem für die Jugend zwei Filme: **„Robin Hood"** von Walt Disney (Chen, Tel Aviv: Oasis, Ramat Gan) und „Tom Sawyer" nach Mark Twain (Ron, Jerusalem).

Sexkomödien finden immer wieder ihr Publikum. Hervorzuheben ist hierbei auch **„Keep it up, Jack"** im englischen Stil mit Mark Jones und Sue Longhurst (Cinema I, Tel Aviv).

Vergnügen sichern die Charlots zu: **„Les Bidasses s'en vont en Guerre"**, diesmal also eine Militärkomödie (Maxim, Tel Aviv: Amphi, Haifa).

Empfehlenswerte, bereits ausführlich besprochene Filme: „Lacombe, Lucien" (Lilly, Ramat Gan), „Szenen aus dem Eheleben" (Zafon, Tel Aviv, bereits in der 13. Woche), und „Titelseite" (Allenby, Tel Aviv: Orgil, Jerusalem).

Cinemathek-Programme: In Tel Aviv (Pajis-Haus) bis Montag noch Orson Welles, am Dienstag ein Kabarett-Programm und am Mittwoch ein weiterer Beitrag zur Geschichte des Kinos, jeweils um 21.30 Uhr; in Jerusalem (Beth Agron) „Les Amants" von Malle am Montag um 21.30 Uhr, „Ugetsu Monogatari" von Miseguchi am Mittwoch um 21.30 Uhr, „Rashomon" von Kurosawa am Freitag um 15 Uhr; in Haifa (Beth Rothschild) ausser dem üblichen Filmprogramm am Dienstag um 21.30 Uhr „Fellini und das Fernsehen" und am Mittwoch um 21.30 Uhr „Cinemartef" über die Cannes -Filmfestspiele.

kleine ANZEIGEN

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres lieben Vaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Mosche Leopold Vogelhut ז"ל

(Mannheim — Haifa)

bekannt, der plötzlich am Schabbat, den 28. Juni 1975 verschieden ist.

Die Beerdigung hat am 29. Juni 1975 stattgefunden.

Die trauernde Familie
in Israel und im Ausland

Schiwa: Kirjat Elieser, Amalstr. 16

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres teuren Familienoberhauptes

Mosche Josef Neumann ז"ל

findet die ASKARA am Mittwoch, 2. Juli 1975 כ"ב תמוז תשל"ה um 16.30 Uhr, auf dem Friedhof in Cholon statt.

Abfahrt um 16.00 Uhr von der Synagoge Hatechia, Frugstrasse, 1, Ramat Gan.

Für die erwiesene Anteilnahme und für die Beileidsbezeugungen danken wir auf diesem Wege herzlichst.

GOLDA NEUMANN und Familie

In tiefer Trauer geben wir das Ableben von

Dr. WILLI RIESE ז"ל

bekannt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Die Beerdigung hat am Freitag stattgefunden.

Und was ist mit den jüdischen Flüchtlingen?

Von Prof. AMNON RUBINSTEIN

Je mehr sich der Augenblick der Entscheidung im jüdisch-arabischen Konflikt nähert, um so verzerrter erscheint das Bild, das man sich im allgemeinen von den Rechten und dem Status der jüdischen Flüchtlinge macht. Ich glaube, dass der ziemlich selten gebrauchte Ausdruck „jüdische Flüchtlinge" die genaue und richtige Bezeichnung für die Juden ist, die nach Entstehung des Staates Israel aus ihren arabischen Wohnländern vertrieben wurden oder sie mehr oder minder freiwillig verlassen haben. Die Tatsache, dass diese Flüchtlinge in Israel rehabilitiert wurden und als „Olim" angesehen werden, tut ihrem Charakter als „Flüchtlinge" in dem spezifischen Sinne, den dieser Terminus im Nahen Osten angenommen hat, keineswegs Abbruch. Wenn diese Bezeichnung für Araber gebraucht wird, so wird ihnen ohne weiteres der Status von Flüchtlingen zuerkannt, ganz gleich, wie ihre wirtschaftliche Lage ist, sowohl sie als auch ihre Kinder werden als Flüchtlinge angesehen und bekommen weiter Unterstützung von der UNO.

Es wäre übrigens ein Irrtum anzunehmen, dass alle jüdischen Flüchtlinge in Israel rehabilitiert wurden und das Trauma ihrer Flucht und Vertreibung völlig zu überwinden vermochten. Viele von ihnen leben in Not. Diese Not ist in erster Linie unsere interne Angelegenheit und unsere Errungenschaften und Leistungen auf verschiedenen Gebieten werden durch diese Not in den Schatten gestellt. Diese Not hat aber auch einen internationalen Aspekt. Die jetzt in Israel notleidenden Flüchtlinge haben ihr Hab und Gut in ihren ehemaligen Wohnländern zurücklassen müssen und ihre materielle Lage würde ganz anders aussehen, wenn ihnen ihr Eigentum zurückerstattet oder dafür Entschädigung gezahlt würde. In der Welt weiss man nur sehr wenig von der Konfiskation jüdischen Besitzes in den arabischen Ländern, obgleich dies ein Raub gigantischen Ausmasses war. Obwohl also weithin unbekannt, ist diese Tatsache nicht minder schwerwiegend.

Es stimmt, dass sich die ursprünglichen Flüchtlings-Definitionen der Vereinten Nationen nur auf Menschen beziehen, die 1948 in Palästina ansässig waren, respektive auf deren Nachkommen. Man muss sich aber vor Augen halten, dass diese Definitionen sofort nach dem Unabhängigkeitskrieg formuliert wurden, bevor noch der jüdische Massenauszug aus den arabischen Staaten einsetzte und ausserdem von politischen Erwägungen diktiert worden sind. Diese legalistischen Definitionen ändern aber nichts an der Tatsache, dass infolge des Befreiungskrieges hunderttausende Flüchtlinge geschaffen wurden, sowohl Juden als auch Araber, die weg aus ihren Heimen mussten. Sie liessen sich unter ihren Volks- und Glaubensgenossen nieder. Im Augenblick, in dem man das Prinzip akzeptiert, dass Flüchtling Flüchtling bleibt, selbst wenn er unter seinem eigenen Volke lebt, muss man es auch auf die Juden anwenden.

Der einzige wesentliche Unterschied zwischen den jüdischen und den arabischen Flüchtlingen besteht darin, dass wir uns um unsere Brüder kümmerten, während die arabischen Staaten zum grössten Teile ihre Flüchtlinge in Zeltlagern verkommen liessen. Zu Beginn der Fünfzigerjahre, waren noch beide Kategorien der Flüchtlinge in Zeltlagern untergebracht und dem Unbill der Witterung ausgesetzt. Wir sahen aber diese Lager als einen Uebergangszustand an (die hebräische Bezeichnung für diese Transitlager „Ma'abarot" bedeutet ja Uebergangslager), die arabischen Staaten hingegen betrachteten ihre Lager als Basis, von der man einen Propagandafeldzug gegen Israel führen kann.

Trotz dieser klaren Tatsachen und trotz der Vertreibung, Beraubung und Unterdrückung, denen die Juden in den meisten arabisch-sprechenden Ländern ausgesetzt waren, bietet sich heute der Welt ein völlig verzerrtes Bild dar. In diesem Bild wird Israel als weisse europäische Gesellschaft dargestellt, als Eindringlinge, die sich in einem Mittelmeerland niederlassen und ein Flüchtlingsproblem geschaffen haben — ob diese Darstellung nun auf bösem Willen oder Unkenntnis beruht, hängt natürlich auch von dem Hass und der Sympathie ab, die man uns entgegenbringt.

Nirgends gelang es uns dieses Zerrbild richtigzustellen, selbst nicht unter unseren Freunden. Vielleicht ist das der Tatsache zuzuschreiben, dass wir uns selbst nicht zugeben wollten, dass ein „Oleh" auch ein Flüchtling sein kann und dass die Massenalijah aus den arabischen Ländern nicht rein zionistische Beweggründe hatte, sondern zum Grossteil durch die Ausschreitungen der Araber verursacht wurde. Unser Versagen in dieser Hinsicht mag auch unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass unsere politische Führerschaft zum überwiegenden Teile europäischen Ursprunges ist und sich der politischen Bedeutung der Vertreibung der Juden aus den arabischen Ländern und ihrer Beraubung nicht genügend bewusst war.

Daher können Israelis, die den nicht aschkenasischen jüdischen Gemeinschaften angehören, die Lage und die Rechte der jüdischen Flüchtlinge aus den arabischen Ländern besonders klar und überzeugend zum Ausdruck bringen. Wie treffend sind z.B. die folgenden Zeilen, die Elijahu Eliaschar in seinem Aufsatz „Mit den Palästinensern leben" an Jean Paul Sartre richtete:

„Sie wanderten aus ihren Wohnländern nach Israel hauptsächlich deshalb aus, weil die neuen arabischen Staaten, nachdem sie ihre Unabhängigkeit erreicht hatten, diese Einwohner Beschränkungen und Verfolgungen unterwarfen, weil sie Juden waren.

„Es ist unbestritten, dass diese neuen israelischen Bürger Jahrtausende lang ununterbrochen im Nahen Osten gelebt hatten, bevor es arabische Staaten gab, ja noch bevor der Islam entstand. Das bezieht sich auf die Neuankömmlinge aus Aegypten, Irak, Syrien, Jemen, Libanon und Nordafrika, die alle in Israel Zuflucht fanden.

„Diese israelischen Bürger gehören unserer Region an, sind ihre Ureinwohner, sowohl was ihre Sprache anbelangt, als auch von geographischen, ethnischen und geopolitischen Gesichtspunkten. Die ihnen von den arabischen Staaten auferlegten Lebensbedingungen zwangen sie, ihre Wohnländer zu verlassen."

Jetzt, da wir uns für die grosse Auseinandersetzung zwecks Beilegung des jüdisch-arabischen Konfliktes vorbereiten müssen, sollen diese klaren und einfachen Worte laut ausgesprochen und weit verbreitet werden. Es ist ja die Stimme der direkt Betroffenen, der Juden aus den arabischen Ländern und es ist die Stimme, die am überzeugendsten wirkt. Man muss sie überall hören lassen, wo die Debatte geführt wird — bei internationalen Konferenzen, bei der Vollversammlung der Vereinten Nationen, in den Massenmedien, an den Universitäten. Wir müssen dort im Namen derjenigen sprechen, denen Unrecht getan wurde, das fast unbekannt geblieben ist, im Namen der jüdischen Flüchtlinge aus den arabischen Ländern.

DAS WORT HAT der Leser

DIE EINKUENFTE VON EGGED-CHAUFFEUREN

Zu dem am 11.6. unter dem Namen „Dawach" erschienenen unsachlichen Artikel über das Gehalt eines Oberrichters einerseits und den Egged-Chauffeuren andererseits, habe ich folgendes zu bemerken:

Warum gibt der Verfasser die Gehälter der Richter mit „netto" und die der Chawerim von Egged mit „brutto" an? (man wird an die Berichterstattung des „Dawar" erinnert, der stets vom Netto-Einkommen der Aerzte, aber vom Brutto-Einkommen der Egged-Chauffeure berichtete).

Da liest man, dass der Oberrichter ein Netto-Einkommen von IL 3200.- hat. Und einige Zeilen weiter unten meint der qualifizierte Verfasser dieses Artikels, dass „die Richter es nicht für unbillig halten würden, IL 4000.- (brutto) zu verdienen". Dabei entspricht der jetzige Netto-Satz von IL 3200.- einem Brutto-Einkommen von ca. IL 5000.-! Welch ein Widerspruch! Warum berichtet der Verfasser nichts von den Vergünstigungen, die diese Herren erhalten?

Da ich über gute Verbindungen zur Egged-Kooperative verfüge, will ich folgendes feststellen: Das Brutto-Gehalt eines Chawer von Egged beträgt IL 3200.- Wie kommt nun der Verfasser zu der Summe von brutto IL 5482.-?

Zwei Beispiele sollen das erläutern. Man rechnet zu dem Brutto-Gehalt die Ueberstunden derjenigen Chawerim hinzu, die bereit sind, solche zu leisten. Ein grosser Teil macht aber keine Ueberstunden, und Ueberstunden bilden keinen Anteil des Gehaltes. Es gibt Chawerim, die sich in der Freizeit als Taxifahrer verdingen, weil ihnen das mehr einbringt, und ein mir bekannter Chawer arbeitet in seiner Freizeit als Tischler! Und noch ein Beispiel, aus dem ersichtlich ist, wie oberflächlich mit Zahlen umgegangen wird. Ein Chauffeur, der Chawer einer Kooperative werden will, muss einen Anteil von z.Zt. IL 125.000.- kaufen. Selbstverständlich muss er dafür eine kleine Verzinsung erhalten. Bei nur 5% Verzinsung ergibt das IL 520.- im Monat! Wer dieses Geld aber nicht hat, resp. es günstiger anlegen will, arbeitet als angestellter Chauffeur und verleiht diese IL 125.000.- zu 15 Prozent Zinsen, was ihm monatlich ca. IL 1550.- einbringt!

Günter Gideon Riesenfeld

MUSS MAN SICH VON HUNDEN TERRORISIEREN LASSEN?

Wir leiden ohnedies unter Lärm, Hitze, Moskiten, Streiks, Teuerung und so weiter und so fort. Müssen wir auch noch durch das Bellen von Hunden bis spät in der Nacht und am frühen Morgen um unseren Schlaf gebracht werden? Es ist Mode sich einen Hund zu halten, ob man ihn nun braucht und richtig behandeln kann oder nicht. In jedem Land gibt es Hunde, aber man erzieht sie und nimmt Rücksicht auf die Nebenmenschen, die keine Hunde haben.

Gibt es keine Abhilfe für den „Hunde-Terror?"

Anny Baruch, Tel-Aviv

ALTE OPERETTEN IM RADIO

Kürzlich veröffentlichten Sie einen Leserbrief, welcher anregte, dass unser Radio mehr klassische Operetten bringen möge. Dieser fand lebhaften Echo in meinem Bekanntenkreis und zwar nicht nur „alte Jeckes" sondern auch junge Sabres stimmten der Anregung von Herrn Sachs zu. Sicher hört jeder Musikfreund gerne eine Beethoven-Symphonie, ein Werk von Bach oder Mozart. Aber ebenso wie man zur Entspannung nicht Goethes „Faust" liest sondern etwas Leichtes zur Hand nimmt, so will man auch manchmal leichtbeschwingte Operettenmusik hören. Manchmal hören wir Operetten durch ausländische Sender und dann wollen meine Nachbarn wissen, woher diese reizende Musik kommt. Es wäre nett wenn ich ihnen sagen könnte: „Von Kol Israel"

Hilde Lange Netania

SUCHANZEIGE

Frau Elfriede Dahlhaus-Kraatz, Hannover, Kniestrasse 24, sucht ihre Tante Auguste (geb. Dewesch) und Ehemann Siegfried Traiger, geboren in Ostpreussen, bis 1934 in Berlin wohnhaft, 1934 nach Palaestina ausgewandert, letzte Post 1938, von Jaffa nach Haifa verzogen. Siegfried Traiger war Briefmarkensammler, vielleicht ist er in einem Klub bekannt. Frau Dahlhaus-Kraatz würde sich sehr über ein Lebenszeichen freuen und bittet alle, die ihre Tante kennen oder kannten um Nachricht.

ISRAELS FUSSBALL UND TOTO

Es ist hier über den Fussball soviel gesprochen worden und jeden Tag gibt es Schlagzeilen, aber ich wundere mich, dass keiner der Hauptfaktoren, der amtlichen Stellen, den Stier am Kopf fasst.

Das Grundübel im Lande sind die Merkasim. Warum ist es es nicht möglich, wie in der ganzen Welt, den Sport von der Politik zu trennen? Wir schreien, dass man uns überall aus politischen Gründen ausschaltet, wir aber kehren nicht vor der eigenen Tür. Sind doch alle Merkasim daran interessiert, soviel als möglich Mannschaften in der ersten Liga zu haben. Die Erwägungen sind hier nicht sportlicher Art, sondern die Mannschaften bringen den Merkasim mehr Geld vom Toto. Alle leben vom Toto, nur der Fussball, der das Geld bringt, stirbt daran.

Man schreit, die Liga müsste verkleinert werden um das Niveau zu heben. Doch wie sieht der Fussball in Oesterreich mit nur zehn Mannschaften aus? Dies war einmal das Land der grossen Mannschaften. Wieviel Klubs gab es damals in der ersten Liga?

Um unseren Fussballstandard zu heben, brauchen wir untere Mannschaften, Spieler müssen jede Woche kämpfen, spielen — nicht auf der Ersatzbank sitzen und versauern, die Lust an allem verlieren. Warum kann nicht jeder Klub, oder der es will, eine Mannschaft in der Liga „Dalet" halten. Man müsste

(Fortsetzung auf S. 4)

WIE ES DIE ANDEREN SEHEN :

Das Dreieck am Horizont Riad - Bagdad - Teheran

Seit Beginn des Jahres 1975 haben sich verschiedene Ereignisse auf der politischen Szene des Mittleren Ostens abgespielt, die natürlich nicht ohne Folgen auf die Wirtschaft bleiben können. Für gewöhnlich waren von solchen drastischen Aenderungen nur die kleineren Länder betroffen, während die „Grossmächte" im Raum ihre Politik kaum änderten. Die Versöhnung zwischen Iran und Iran, die auf der OPEC-Gipfelkonferenz spektakulär ihren Anfang nahm, hat zu einer wesentlichen Verschiebung der wirtschaftlichen Kräfte geführt. Der Irak, welcher durch die Animosität gegen seinen Nachbarn wirtschaftlich schwer belastet war, hatte auch noch mit dem Kurdenproblem fertig zu werden, welches ebenfalls gewaltige Summen verschlang. Mit der Aussöhnung zwischen Bagdad und Teheran waren beide Probleme mit einem Schlage gelöst, und der Irak konnte sich mit seiner vollen Finanzkraft dem weiteren Aufbau seiner Wirtschaft widmen.

Geruchte, die in der letzten Zeit von einer Kürzung der Ausgaben für Entwicklungsprojekte im Irak wissen wollten, sind also schon aus diesem Gesichtswinkel unrealistisch. Das zweite grosse Ereignis war der Tod König Feisals, der zweifellos eine weitere Liberalisierung in Saudi-Arabien bringen wird, deren erste Anzeichen bereits jetzt sichtbar geworden sind.

Neben diesen drei Ländern, von denen Saudiarabien und Iran als die reichsten, der Irak nach Kuwait als das viertreichste Land im Mittleren Osten — nach Erdöleinnahmen gerechnet — angesehen werden kann, spielten die kleinen Golfländer insofern eine bedeutende Rolle, als sie als Abnehmer westlicher Industrie- und Handelsgüter sehr interessant wurden und darüber hinaus ihre Bedeutung im Gesamtkomplex der Wiederveranlagung der Erdölgelder relativ schneller gestiegen ist als die der „Grossmächte" im Raum. Kuwait galt mit Recht als das führende Finanzland am Golf, welches in der letzten Dekade eine gewaltige Infrastruktur aufbauen konnte, die es ihm ermöglichte, seine grossen Finanzgeschäfte ohne zwischengeschaltete Makler selbst abzuwickeln.

Die grossen Ideen von den Hilfsfonds der reichen arabischen Länder für ihre „armen Brüder", die Unterstützung der Weltbank und des IMF, eine Versicherungsform für politische Risiken in der arabischen Welt, um Auslandskapital anzuziehen, und schliesslich die Unterstützung der Dritten Welt durch gezielte Finanzierung einzelner Projekte haben in Kuwait ihre Verwirklichung gefunden. Die kleinen Nachbarländer, wie Qatar und Abu Dhabi, sind mit entsprechender Verspätung den Kuwaiter auf diesem Weg gefolgt. Auch dort ging den grossen internationalen Operationen der Aufbau des Sozialstaates im Inneren voran, der — wie allgemein bekannt — den einzelnen Staatsbürger in diesen Ländern gegen alle mögliche Unbill schützt und für alle freien Erziehungsmöglichkeiten bereitstellt. Weil eben der einheimische Markt kaum noch Möglichkeiten für gewinnbringende Investitionen offenliess, wurden die überschüssigen Kapitalien auf die oben erwähnte Weise im Ausland angelegt.

Dies gilt nicht so sehr für den Irak und Iran und — mit Abstand — für Saudiarabien, wo sich die soziale Struktur und die zugegebenermassen veraltete Gesellschaftsform noch nicht für die sofortige Durchführung eines Sozialstaates im kuwaitischen Sinne eignen.

Wenn der Schah von Iran sagt, dass sein Land in den nächsten 15 Jahren die erste Industriemacht in Asien sein werde, so meint er damit, dass er seine Volkswirtschaft auf eine möglichst breite Basis stellen will, um von den Einnahmen aus Erdöl und Erdgas möglichst loszukommen. Das gleiche Ziel verfolgen der Irak und Saudiarabien. Es ist daher auch verständlich, dass diese drei Länder das allergrösste Interesse haben, politisch und wirtschaftlich zusammenzuarbeiten, und es ist nicht von ungefähr, dass die Kenner der Situation von einem wirtschaftlichen Dreieck Riad—Bagdad—Teheran sprechen.

Nun fürchtet man in den kleinen Staaten am Golf, dass eine solche Entwicklung sie überrollen werde und sie damit zu sehr in den Sog einer oder aller grossen Mächte am Golf kommen würden. Wieder ist es Kuwait, welches als erstes Land Schritte unternommen hat, um eine Koordinierung der Interessen der Golfstaaten zustande zu bringen. Dies könnte kaum ohne eine gewisse Anlehnung an eine der „Grossmächte" geschehen, und man hatte sich in Kuwait ernst um eine Annäherung an Saudiarabien in dieser Richtung bemüht: dies schon deshalb, weil man den Irakern immer noch nicht ganz über den Weg traut und die Perser in Kuwait stets als Imperialisten angesehen wurden. Jede Anlehnung dieser Art allerdings hätte auf der anderen Seite eine einheitliche Front der kleinen Golfländer zur Voraussetzung gehabt. Die Versuche zu einer solchen Einigung scheiterten auch hier an ethnischen Fragen.

Trotz der grössten zivilisatorischen Fortschritte herrscht immer noch die Stammesgesellschaft vor, bei der die Unterordnung eines Stammes unter die Herrschaft des anderen ohne drastische Massnahmen nicht möglich ist. Eine gewisse latente Spannung zwischen den Kuwaitern und den Qatarern trägt auch nicht gerade zu einer schnellen Verständigung bei. In den Vereinigten Arabischen Emiraten sieht es insofern schon besser aus, als sich das Finanzministerium in Abu Dhabi entschlossen hat, kuwaitische Experten bei der Erstellung eines Investitionsprogramms heranzuziehen.

Es wird interessant sein, die nächsten Monate zu beobachten, wo es sicherlich nicht an Annäherungswünschen auf allen Ebenen fehlen wird. Hier könnte der Libanon einen interessanten Beitrag leisten, wenn auch in diesem Jahr — wie es früher der Fall war — die Potentaten des schwarzen Goldes in den libanesischen Bergen ihre Ferien verbringen. Vorausgesetzt, dass die blutigen Ereignisse der letzten Wochen keinen Strich durch diese Ferienpläne gemacht haben.

Peter F. Schoedl
„Die Presse"

NEONAZIS IN DEUTSCHLAND VERURTEILT

Hakenkreuze aus den USA

Als Propagandisten einer von den USA aus gesteuerten „NSDAP - Auslandsorganisation" standen der 24jährige amerikanische Student Marc Edward W. und der 17jährige Münchner Schüler Hans Peter A. vor der 5. Strafkammer des Landgerichts München I. W. wurde zu neun Monaten Freiheitsstrafe, A. zu neun Monaten Jugendstrafe verurteilt, wobei man bei beiden die Strafen zur Bewährung aussetzte.

Wie die Angeklagten vor Gericht aussagten, hatten sie ihre ideologischen Impulse in Gestalt von Propagandamaterial auf dem Postweg von einem Herrn Gerhard Lauck aus Lincoln in Nebraska erhalten. Lauck hatte vor einigen Jahren in der Bundesrepublik agitiert und war ausgewiesen worden.

HETZSCHRIFTEN VERTRIEBEN

Der Staatsanwalt hatte sie beschuldigt, seit November vergangenen Jahres Hetzschriften vertrieben und Hakenkreuzankleber an öffentlichen Gebäuden angebracht zu haben. Die Ankleber verschiedenen Formats stellten unter anderem die Frage: „Die Kommunistische Partei ist legal! Wieso ist die NSDAP verboten?" Eine Zeitschrift NS Kampfruf enthielt bösartige antisemitische Karikaturen, und ein Flugblatt stellte die Vorteile der Hitler-Diktatur heraus.

Beide wurden beim Kleben von Hakenkreuzplakaten gefasst. Die Aktion sei mit dem bevorstehenden Geburtstag des „Führers" in Zusammenhang gestanden, stellte Weber von sich aus fest. Er nannte als Programmpunkte der Organisation „Rassentrennung und Ausschaltung des jüdischen Einflusses". Als ihn der Staatsanwalt fragte, ob er auch zu den Judenmorden des Dritten Reiches stehe, verneinte W. allerdings.

Appoldt beantragte für W. sechs Monate Freiheitsstrafe, für A. das gleiche Strafmass nach dem Jugendrecht. Das Gericht überbot den Ankläger jedoch um jeweils drei Monate. „Zwar besteht derzeit keine unmittelbare Gefahr eines Wiederauflebens der NSDAP, aber man muss extremistischen Bestrebungen, wo immer sie herkommen, rechtzeitig entgegentreten", führte der Vorsitzende Richter unter anderem aus.

GEISTIGE UNREIFE BESCHEINIGT

Strafmildernd falle bei den beiden, auch bei dem 24jährigen, eine zutage getretene geistige Unreife ins Gewicht. „Die Angeklagten haben die furchtbaren Seiten des Hitler-Regimes nicht miterlebt. Sonst wären sie sicher zu einer anderen Anschauung gelangt." Die Verteidiger hatte im Falle W. auf eine Geldstrafe plädiert, im Falle des 17-jährigen eine strafrechtliche Verantwortung angesichts seines Reifegrades verneint.

J.

Wirtschafts-Watergate in Amerika

Nun hat Amerika auch noch sein wirtschaftliches Watergate: In den letzten Wochen hat eine Skandalwelle, hochgetrieben durch schwere Anklagen der staatlichen Aufsichtsbehörde für Wertpapiere und Börse, der Security Exchange Commission (SEC), multinationale Konzerne wie Gulf Oil, Northrop Corporation, United Brands (bekannter unter seinem früheren Namen United Fruit Co.) erfasst. Prominente Generaldirektoren und Aufsichtsratsvorsitzende sind in internationale Bestechungsaffären, in Kontenmanipulationen und in Skandale mit illegalen Geheimfonds verwickelt. Schon hat sich der Begriff „Konzern-Watergate" für die Kette von Skandalen in den Hauptquartieren weltweiter Unternehmen gebildet. Die Aufsichtsbehörde interessierte sich für den Fall, als der Sonderstrafverfolger herausfand, dass zahlreiche der angesehensten Grossfirmen Amerikas 1972 insgeheim ungesetzliche Wahlgelder an Nixons Wiederwahl-Ausschuss gezahlt hatten. Aber die neue Skandalserie kam erst ans Licht, nachdem sich der Aufsichtsrats-Vorsitzende der United Brands Company, Eli Black, im Februar aus dem 44. Stock seines Wolkenkratzerbüros in Manhattan gestürzt hatte.

Besondere Kennzeichen dieser Skandale sind die ausländischen Verästelungen und deren politisch-diplomatische Folgen. Eine Regierung ist durch die Enthüllungen bereits zu Fall gekommen: Nach dem Selbstmord Blacks fand die Ueberwachungsbehörde, dass dessen Nahrungsmittel-Konglomerat, das in Honduras rund dreissigtausend Morgen Bananenplantagen besitzt, im September letzten Jahres eineinviertel Millionen Dollar auf Schweizer Bankkonten überwiesen hatte, die dem damaligen Präsidenten der Republik, General Oswaldo Lopez, zuflossen. Der damit erreichte Zweck war, eine Steuererhöhung auf Bananen zu verhindern. Als die SEC ihre Anklagen erhob, wurde Lopez aus dem Amt vertrieben. Ausser in Honduras ist United Brands Co. angeklagt, „Beamten einer Regierung in Europa zur Sicherung günstiger Geschäftsbedingungen" in den letzten fünf Jahren etwa 750 000 Dollar ausgezahlt zu haben. Vor einem Gericht in Washington wurde Italien als Empfängerland dieser Bestechungsgelder benannt.

Die höchsten illegal gezahlten Summen hat der Gigant Gulf Oil, der Niederlassungen in 70 Ländern unterhält, mit insgesamt zehn Millionen Dollar in den letzten zehn Jahren ausgegeben, wie die SEC aufgedeckt hat. Davon wurde die Hälfte für Wahlgelder in den USA verwandt; fünf Millionen Dollar wurden für Bestechungen ausländischer Regierungsbeamter bereitgestellt. Aufsichtsratsvorsitzender Bob Dorsey entschied sich für die Flucht in die Oeffentlichkeit und sagte vor einem Senatsausschuss, sein Konzern habe „unter schweren Pressionen" vor den Wahlen von 1970 vier Millionen Dollar an die Partei des Präsidenten von Südkorea, Park Chung Hee, gezahlt.

Die Investitionen von Gulf Oil in Südkorea in Höhe von 300 Millionen Dollar wären sonst gefährdet gewesen. Ausserdem habe Gulf dem früheren bolivianischen Präsidenten Barrientos 460 000 Dollar gegeben. Während Südkorea schwieg, ordnete die Regierung von Bolivien Hausarrest für den Vertreter von Gulf in La Paz an und verlangte das persönliche Erscheinen von Dorsey, was dieser ablehnte. General Barrientos stürzte 1969 in einem Hubschrauber ab, den er von Gulf geschenkt bekommen haben soll. Wie ein Sprecher von Gulf zugab, waren die Gelder für Barrientos mit der CIA abgesprochen.

Der Flugzeughersteller Northrop Corporation, der am stärksten von allen amerikanischen Grosskonzernen von Regierungsaufträgen abhängt — 1974 brachte einen Gewinn von 400 Millionen Dollar —, musste nicht nur die Demütigung ertragen, dass ihr in den vom Fernsehen übertragenen Hearings die Stiftung von 50 000 Dollar als Schweigegelder für die Watergate-Einbrecher nachgewiesen wurde, sondern ist stark in internationel Skandale verwickelt. Ihm wurde von der SEC vorgeworfen, in den letzten drei Jahren auf illegalen Wegen 30 Millionen Dollar an ausländische Mittelsmänner verstreut zu haben. 3,4 Millionen davon gingen an Adnan Khashogi, einen Playboy und Waffenhändler aus Saudi-Arabien, der Northrop half, F-5-Düsenkampfflugzeuge an Saudi-Arabien zu verkaufen. Vier Millionen, deren genaue Verwendung nicht ermittelt werden konnte, wurden im Iran im Zusammenhang mit der Errichtung eines umfassenden Kommunikationsnetzes ausgegeben. Die Einschaltung von Mittelsmännern ist nach Ansicht eines Pentagonberichts gang und gäbe, „bis zur Zahlung substantieller Summen an Personen in hohen Stellungen". Aber die SEC bewertet dies nicht als Selbstverständlichkeit.

Um den Machtkampf zwischen den multinationalen Giganten und der staatlichen Kommission zu verstehen, muss man sich die Eigenart der amerikanischen Überwachungsbehörden vergegenwärtigen. Die in den Jahren 1933/34 vom Kongress unter dem Anstoss von Roosevelts New Deal geschaffene Wertpapier- und Börsenkommission war die Antwort auf den Börsenkrach von 1929, mit dem die grosse Depression einsetzte. Sie ist keine moralische Anstalt und hat juristisch keine andere Vollmacht als die, den Käufer von Aktien und das investierende Publikum zu schützen, indem sie die Gesellschaften zwingt, ihre Bilanzen offenzulegen. Strafbar sind nach amerikanischem Recht nicht Bestechungen im Ausland, unabhängig, ob diese nach den örtlichen Gesetzen legal oder illegal sind. Jedoch haben die angeklagten Firmen ihre Buchhaltung so verschleiert, dass kein Aktionär etwas von den hochriskanten Praktiken wusste. Bei Northrop waren die meisten Arrangements mit Mittelsmännern nur dem Vorsitzenden Thomas V. Jones bekannt. Eine beachtliche Virtuosität haben die amerikanischen Konzerne mit der, wie es im Fachjargon heisst, „Wäsche" von Fonds entwickelt.

Gulf hat Millionen über eine fiktive Tochtergesellschaft in Nassau auf den Bahamas geleitet; Northrop hat Konzerngeld in Geheimfonds über seinen Pariser Berater verwandelt. Baron von Münchhausen könnte neidisch werden über den Einfallsreichtum der Fluggesellschaft Braniff Airways, die beschuldigt wird, in Mittel- und Südamerika in den letzten vier Jahren fast eine Milliarde Flugbillets verkauft zu haben, die nigends eingetragen waren. Der Phillips Petroleum Company werden raffinierte Bestechungsmethoden nachgesagt, aber wo diese angewandt wurden, ist nicht bekannt. Der Vorsitzende von Exxon, der grössten Aktiengesellschaft der Welt (inzwischen grösser als General Motors), J. K. Jamieson, hat politische Geldzuwendungen in Kanada und Italien zugegeben, woraufhin Mobil Oil dasselbe tat. Ashland Oil Inc. hat sich vor Gericht verpflichtet, illegale politische Zahlungen im Ausland zu unterlassen, die die Gesellschaft in Höhe von vier Millionen Dollar entrichtet haben soll. Die Börsenkommission kann Gefängnis- und Geldstrafen gegen die Konzerne und ihre Spitzenmanager beantragen. Sie kann sich auch damit abfinden, die Meldepflicht für zweifelhafte Auslandsmanipulationen zu verschärfen. Noch weiss man offenbar in der fünfköpfigen Kommission selbst nicht, wie weit man gehen will.

H. B.

Der Leser hat DAS WORT

(Schluss von S. 3)

diese Spieler auswechseln können, wenn notwendig, dann in der ersten spielen. Diese Mannschaften brauchten keine Konkurrenz für die anderen Vereine sein, denn sie würden ausser Konkurrenz spielen. Ich wundere mich, dass von den grossen Fachleuten keiner mit solch einem Vorschlag kommt, dass man alles laufen lässt, wie es läuft, dass viele Spieler verloren gehen, weil ihnen die Lust genommen wird.

Toto wird überall und für vieles verwendet, warum wird nicht eine Fachkommission gebildet, die sich nur darum kümmert, die Sportplätze zu verbessern, neue zu errichten? Dies müsste der Hauptgrund sein, und nur darum müsste sich diese Waada kümmern.

Man hat manchmal das Gefühl, alles wird von Dilettanten gemacht und nicht von Menschen, die Jahre Erfahrung haben.

Joachim Luft, Haifa

BRIEFPARTNER GESUCHT

Marlis Pankow, D-66 Saarbrücken 3, Scheidter Str. 125 b, West-Germany, 15 Jahre alt, sucht Korrespondenz mit Israelis in französischer, deutscher oder englischer Sprache. Hobby — Politik.

Chinesisch soll lesbarer werden

Die Kommunistische Partei und der Staatsrat Chinas haben die äusserst komplexe Frage einer Sprachreform für 800 Millionen Chinesen und damit für ein Viertel der Weltbevölkerung neu belebt. Diese Sprachvereinfachung hat das langfristige Ziel, die etwa 40 000 Schriftzeichen durch die 26 Buchstaben des westlichen Alphabets zu ersetzen.

Pekings Massenmedien erinnern seit einiger Zeit wieder an die von Mao Tse-tung schon 1952 herausgegebene Losung, wonach die chinesische Schriftsprache nach dem Vorbild anderer Weltsprachen phonetisiert, also mit Hilfe einer Lautschrift vereinfacht werden soll.

Diese Reform, darüber sind sich alle Experten einig, kann freilich nur in Etappen erfolgen. Zunächst geht es um die weitere Vereinfachung der Schriftzeichen, von denen bereits etliche in den letzten 25 Jahren, vor allem durch die Reduzierung der Anzahl der Striche, leichter lesbar gemacht wurden. Jetzt geht es darum, alle diejenigen Schriftzeichen auszumerzen, die andere in Bedeutung und Aussprache lediglich duplizieren.

Als die zweite grosse Aufgabe gilt die Verbreitung eines einzigen gesprochenen Dialekts für ganz China. Es ist das in Nordchina verbreitete Pu-tung-hua, im Westen auch als Mandarin bekannt. Die sprachlichen Unterschiede sind so gross, dass sich beispielsweise Chinesen aus Peking mit ihren Landsleuten im Süden nur schriftlich verständigen können.

Hand in Hand mit der Popularisierung des Nordchinesischen soll die schrittweise Einführung des westlichen phonetischen Alphabets gehen, denn, so argumentiert man, ein phonetisches Alphabet sei so lange nutzlos, wie es eine unterschiedliche Betonung des Chinesischen gebe.

Die Sprachwissenschaftler haben sich auch noch nicht darüber ausgelassen, wie sie bei der Einführung des westlichen Alphabets ein Problem lösen wollen, das zu den schwierigsten Charakteristika der chinesischen Sprache überhaupt gehört. Bestimmte Wörter können, unterschiedlich betont, von ganz unterschiedlicher Bedeutung sein. Hierfür gibt es ein klassisches Beispiel: Das chinesische Wort „Ma" kann je nach Heben oder Senken der Stimme Mutter, Jute, Pferd oder einen schweren Fluch bedeuten.

H.-J. B.

KURZ NOTIERT

BIER MIT SCHLAFMITTEL ALS NEUE DROGE FUER US-SOLDATEN

Unter den amerikanischen Soldaten in der Bundesrepublik gilt eine neue Droge als Favorit: Ein zwar rezeptpflichtiges, aber bereits in Diskotheken „unter der Hand" leicht erhältliches Schlafmittel wird mit ein paar Gläsern Bier geschluckt; statt zu beruhigen, wirkt es zusammen mit dem Alkohol erregend u. macht unter Umständen äusserst aggressiv. Wie der Kommandant des über 4000 Angehörige zählenden 11. US-Panzeraufklärungsregiments, Oberst John Ballantyne, durch einen Sprecher in Fulda mitteilte, stehen gegenwärtig rund 70 Prozent aller Drogenprobleme der amerikanischen Truppen in Deutschland im Zusammenhang mit dieser „Aufputsch-Kombination". Während sich aber jeden Tag einer von hundert US-Soldaten auf Drogen fast aller Gattungen untersuchen lassen müsse, werde die neue „Mode-Droge" weder geprüft noch verfolgt.

Edward Heath, der frühere britische Premierminister, der ausserhalb der Politik unter anderem als Orgelspieler, Orchesterleiter und Segler Erfolg hatte, versuchte sich in einem weiteren Metier: als Steward. So kam er zu dem Job: Heath sollte in der amerikanischen Stadt Salt Lake City einen Vortrag halten, doch in letzter Minute wurde der Flug von London gestrichen. Alle anderen Transatlantik-Flüge waren belegt, da half dem Konservativen auch sein VIP-Status nichts. Die PanAm wollte ihn in einer Frachtmaschine mitnehmen, doch nach internationalen Bestimmungen dürfen nur Stallburschen, die Pferde begleiten, in Frachtern fliegen. „Ein Königreich für ein Pferd", bot Heath, aber auch das fruchtete nichts. So kam die PanAm auf die Idee, ihn als Steward zu engagieren. Einzige Bedingung: Heath musste für die Besatzung Kaffee kochen. Gesagt, getan, und rechtzeitig konnte der Politiker in Salt Lake City sein Referat halten.

URSULA ISBEL
Nach all diesen Jahren
ROMAN

33.

Sie kauerte zusammengesunken in ihrem Stuhl. Ich sah von ihr hinüber zum Bild des jungen Mannes, und die Züge von Mutter und Sohn, die einander so ähnlich waren, verschwammen plötzlich zu einem Gesicht, wurden zu einer mädchenhaften, schönen und hoffnungsfrohen Lady Mary, die hier ihre Jugendzeit verbracht hatte. Nun war sie nach Rosmalen zurückgekehrt; und es war, als sei sie niemals wirklich fortgewesen, weil ihr nichts Greifbares geblieben war — nur die Erinnerung.

Das Porträt schien eine wunderliche Macht zu besitzen, die Macht, Bilder heraufzubeschwören, die längst der Vergangenheit angehörten. Unvermittelt sah ich sie vor mir, die zusammen im Landrover gefahren waren: mein Bruder Warren zwischen Patrick Seery und Paul, Lady Woodwards Sohn, der so kühn und zuversichtlich wirkte. Nur ein Gesicht fehlte mir noch — das von Roberto O'Grady, dessen Familie auf Aran lebte.

Wieder hörte ich Lady Mary sprechen, in die Stille des Raumes hinein, die vom Ticken der Uhr auf dem Kaminsims noch unterstrichen wurde. „Es gab eine Zeit, da konnte ich nicht aufhören, über die Art seines Todes nachzugrübeln."

Sie hatte sich von mir abgewandt; ein Muskel an ihrem mageren Hals zuckte. „Sie werden am besten verstehen, was ich meine, Catherine. Jene schreckliche Ungewissheit, ob sie leicht starben oder nur langsam und schwer. Ich wurde lange von den schrecklichsten Träumen heimgesucht. Ich sah sie... o nein, ich will Sie nicht auch noch damit quälen, Kind!"

Rasch erhob ich mich aus meinem Sessel und trat neben sie. Gern hätte ich ihre Hand berührt, aber ich fand nicht den Mut dazu.

„Genau das gleiche habe ich immer und immer wieder gedacht!" Ich stockte und bemühte mich, die richtigen Worte zu finden. „Aber selbst wenn man sich noch so sehr grämt, man ändert nichts. Es ist ja auch alles längst vorbei und überstanden." Und während ich das sagte, wusste ich, dass ich sie mit Redensarten zu trösten versuchte, die ich selbst nie beherzigt hatte.

Sie wandte mir ihr Gesicht zu; die grauen Augen lagen tief in den Höhlen. Langsam streckte ich ihr die Hand entgegen, und sie ergriff sie rasch.

„Danke, Catherine. Ich hätte nicht davon anfangen dürfen. Ich habe ja gleich gespürt, dass Sie selbst noch immer darunter leiden. Seit Sie bei mir sind, habe ich ein Gefühl, als wäre das Vergangene noch nicht ganz verloren. Versprechen Sie mir, dass Sie noch ein wenig bei mir bleiben."

„Natürlich, Lady Mary", sagte ich leise und nickte ihr zu. Ich wusste nicht, dass diese scheinbar harmlose Zusage mein ganzes Leben verändern sollte.

II

Ein fremdes Haus, besonders wenn es alt und weitläufig ist, kann nachts zu einem bedrohlichen Wesen werden, das einen knackenden, ächzenden Atem hat und voll schwarzer Schatten ist.

Ich tastete mich an den Wänden entlang und versuchte, das Treppengeländer zu erreichen. Nicholas war an allem schuld. Er hatte sich am Abend an den reichlichen Ueberresten eines Lammbratens überfressen; jetzt mussten wir beide dafür büssen.

Ich weiss nicht, wie oft er an mein Bett gekommen war und hilfeflehend zu mir aufgesehen hatte. In seinem Bauch gurgelte es bedrohlich. Schlaftrunken streckte ich jedesmal die Hand unter der Bettdecke hervor und strich ihm beruhigend über den Kopf, worauf er wieder etwas getröstet zu seiner Decke trottete.

Mitternacht war längst vorbei, als er sich nicht länger abweisen liess, sondern leise winselnd vor dem Bett sitzenblieb. Mühsam kämpfte ich gegen den Schlaf. Es blieb mir wohl nichts anderes übrig, als den Hund in den Garten zu führen.

Alles war dunkel und von einer beängstigenden Stille, die in unregelmässigen Abständen von knisternden Geräuschen unterbrochen wurde. Die Truhen und Schränke auf dem Flur wirkten wie tintenschwarze Riesen, die auf der Lauer lagen, bereit, den Eindringling zu packen. Einen Moment fühlte ich mich wieder wie ein Kind, das sich in der Finsternis ängstigt, doch da kam Nicholas zu mir zurück und schob seine weiche Nase in meine Hand. Ich wusste, dass er mir den Weg zeigen wollte; so fasste ich ihn am Halsband und liess mich von ihm zur Treppe führen.

Endlich erreichten wir das Erdgeschoss. Ich spürte den dicken Teppich der Halle unter meinen Füssen und entdeckte erleichtert, dass das Haustor nicht verschlossen war.

Die Nachtluft war weich und vom Duft der Blumen erfüllt, die dicht um das Haus blühten. Nicholas machte sich los und verschwand wie der Blitz im Gebüsch.

Ich trat langsam aus dem Schatten des Hauses und ging über den schmalen Pfad, der zwischen den Goldregenbüschen tiefer in den Garten führte. Ein sanfter Wind blies mir das Haar aus der Stirn. Hinter den Baumgruppen im Osten dämmerte grau der Morgen.

Irgendwo begann eine Amsel leise zu flöten. Nicholas raschelte nicht weit von mir im Unterholz. Schattenhaft tauchten Zweige und Ranken vor mir auf, und dazwischen zeigte sich immer wieder der Mond, bleich und von milchigem Licht umflossen.

Ich ging der Dämmerung entgegen. Nach und nach erkannte ich die Umrisse der einzelnen Bäume, die beschnittenen Ligusterhecken und schliesslich sogar eine Einfassung aus wilden Hortensien. Um ein Haar wäre ich über drei schiefgetretene Steinstufen gefallen, die von Unkraut überwuchert waren und zu einem kleinen Rondell führten. Dort senkte der Sommerflieder seine schweren Dolden, und dazwischen blühen Lilien, die die Luft mit ihrem klaren, süssen Duft erfüllten.

Endlich erschien Nicholas wieder, begrüsste mich liebevoll und lief neben mir her, die Nase auf dem Boden. Nachdem sein Innenleben wieder in Ordnung war, schien ihm dieser Spaziergang ebenso zu gefallen wie mir.

Ich spürte, dass Feuchtigkeit aus den Wiesen aufstieg. Erwachende Vögel tschilpten, und wieder knackte es irgendwo im Gehölz. Nicholas blieb plötzlich stehen, streckte die Schnauze gegen den Wind und drehte den Kopf suchend von rechts nach links. Dann hörte er unvermittelt auf, den Schweif zu bewegen, und stand einen Moment lang wie zur Salzsäule erstarrt. Ich hätte diese Anzeichen nun schon kennen müssen. Ehe ich ihn noch festhalten konnte, duckte er sich, machte ein paar schleichende Schritte vorwärts und stürzte wie aus der Pistole geschossen in das dichte Gestrüpp.

„Nicholas, komm sofort zurück!" rief ich mit gedämpfter Stimme, obwohl ich genau wusste, dass es nichts nützen würde.

Unschlüssig blieb ich vor einem künstlich angelegten Teich stehen, der mit Seerosenblättern dicht überzogen war. Wassertropfen gluckste eintönig von der kleinen Pyramide aus bemoosten Felsstücken in der Mitte des Teiches. Was sollte ich tun? Hier konnte es Hasen geben, Fasane, Rebhühner, alles mögliche...

Ich wusste nicht, woher er gekommen war. Er musste sich aus einem der Seitenpfade genähert haben, während ich noch eindringlich mit halblauter Stimme nach Nicholas rief. So hatte ich seine Schritte überhört.

„Würden Sie mir erklären, was Sie hier suchen?" fuhr mich plötzlich eine Stimme von rückwärts an.

Einen Augenblick lang war mir, als setzte mein Herzschlag aus. Ich drehte mich langsam, wie unter einem Zwang, um und sah einen Mann breitbeinig unter den knorrigen Ästen einer Eiche stehen.

Wahrscheinlich verzerrte die Morgendämmerung alles auf unwirkliche Weise — anders konnte ich mir später den erschreckenden Eindruck des Riesenhaften, den er auf mich machte, nicht erklären. Er kam mir wie der irische Herkules Cu Chullainn persönlich vor.

„Herr im Himmel!" sagte ich stammelnd. „Haben Sie mich erschreckt!"

„Verzeihen Sie, dass ich mich nicht vorher angemeldet habe."

(Fortsetzung folgt)

JERICHO - STADT DER PALMEN

Es sind zwei Wege, die in die tiefste Stadt der Welt führen, in die älteste, und sicherlich auch in eine der heissesten, wenn sie auch nach der „Statistik" diese Ehre nicht für sich beanspruchen kann. Wer von der Landesmitte kommt oder vom Süden, muss meist „aufsteigen", im wirklichen Sinne des Wortes, um über die um 800 Meter hohen Bergzüge zu fahren, in denen Jerusalem liegt, und *von der Hauptstadt* über die Hänge des Ölberges auf die Strasse zu kommen, auf der man herunterfährt, 250 Meter unter dem Spiegel der Weltmeere, zu dem nur 34 Kilometer entfernten Jericho, in dessem Tal die Archäologen Reste einer alten, vielleicht der ältesten städtischen Anlagen der Welt ausbuddeln konnten. Der Name Jericho, lange vor den Zeiten Jehoschu'as bekannt, aus dessen Periode noch nichts gefunden wurde, soll soviel wie Mondstadt heissen, ein Ort, in dem es ein Mondheiligtum gegeben hat, wie in Bet Jerach am Tiberiassee, im Gegensatz zu Bet Schemesch, auf dem Wege nach Jerusalem, das der Sonne geheiligt gewesen ist. Aber Jericho ist wie eine andere Oase am Toten Meer, Ein Gedi, für Gewürzpflanzen bekannt, und so kann der Name auch auf einen Ort des guten Geruchs *hinweisen.*

Lange Jahre ist der lokale Name für das Dorf, das im Jahre 1906 nur 200 Einwohner zählt, aber das hat, was ein Reisender als „moderne Hotels" bezeichnet, Er Richa gewesen. In der Bibel wird auch von der „Stadt der Palmen" gesprochen, wenn die Oase, die man nach einer Fahrt durch die kahlen Berge erreicht, oder, wenn man vom Norden kommt, durch die Senke des Jordantals, durch das Ghor, nach der Reise durch die Steppenlandschaft, hinterlässt immer noch ihren Eindruck.

Die tiefste Stadt der Welt stellt fast eine Ausnahme unter den Siedlungen der Levante dar, Strassen und öffentliche Plätze sind mit Bäumen bepflanzt, die Wohnhäuser stehen in gepflegten Gärten, wie wir es eigentlich nur noch einmal, in Ramalla, aber im bescheideneren Masse finden. Vielleicht liegt darin ein gewisser Trotz und Stolz der Bewohner, hier in der Steppe der Jordansenke, neben und oberhalb des *Toten Meeres, das nur* einige Kilometer entfernt liegt, zu zeigen, dass sie ihre Wohnstätten zu wirklichen Heimen machen wollen, ihre Stadt und ihre Gärten schmücken, während man in anderen arabischen Städten und Dörfern, wo es genug Boden und Wasser gibt, einfach zu bequem ist, einen Garten zu pflegen, der keinen Gewinn abwirft. Aber auch in der Oase stellt die Wasserversorgung kein Problem dar. Die Natur meint es gut mit dem Flecken so tief unterhalb des Meeresspiegel. In der *Stadt,* nahe dem alten Tel, wo die ersten Bewohner sich für zehntausend Jahre niedergelassen haben, gibt es den Ein Elischa oder Ein Sultan. *Wenige Kilometer entfernt* liegt Ein Duk, aus der Quelle wird noch heute über den von den Römern angelegten Äquadukt das Wasser geleitet. Die Römer errichten ihre Stadt etwas südlich, die Byzantiner nördlich des alten Hügels, und die heutige Stadt liegt dort, wo die Kreuzfahrer sich ansiedelten.

Die „Archäologie", das Wissen vom Alten ,wie es die beiden griechischen Begriffe, aus denen das Wort zusammengesetzt ist, aussagen, archaios — *alt,* und logos — Wissen, beginnt schon früh und erfolgreich den Tel an der Elischaquelle anzugraben. Die Wissenschaftler sind sicherlich überrascht, mehr zu finden, mehr „Aelteres", als man angenommen hatte. Die Deutschen sind die ersten, die den 20 Meter hohen Hügel angraben, 1907/09, Ernst Sellin *zusammen mit Carl Watzinger,* dem wir die erste und bis heute einzige umfassende Darstellung der „Synagogen des Galiil" verdanken, ihnen folgen die Briten, J. Garstang, 1930/36 und Kathleen M. Kenyon, 1952/61.

Die früheste Siedlung, die man ausmachen kann, hat es in der Jungsteinzeit gegeben, dem Neolithikum, ungefähr 8000 Jahre von der Zeitrechnung. Eine Respekt-heischende Vergangenheit, die kein anderer Ort oder Ruinenhügel aufzuweisen hat, — nur in Höhlen sind ältere Reste menschlicher „Behausung" gefunden worden. Den Übergang von der *Jagd* und dem Einsammeln der Früchte zum Ackerbau verlegt man auf das Jahr 5 000 v. d. Ztr., — wobei einige hundert Jahre früher oder später wirklich keine Rolle spielen. Aus dieser Periode hat man die ältesten Keramikreste des Landes gefunden. Man errichtet Rundhäuser, und in der 2 Meter breiten Verteidigungsmauer einen runden Turm mit einem Durchmesser von 8.5 m. Die Errichtung dieser Anlagen weist auf ein organisiertes Gemeinschaftsleben hin, heute nennt man es Stadt, um sich einen gemeinsamen Schutz gegen einfallende Stämme zu schaffen, denen es nicht gelungen ist, sich in einer so fruchbaren Oase niederzulassen, und ihr Wanderleben aufzugeben.

Im 4. Jahrtausend scheint der Hügel unbewohnt gewesen zu sein. Später, in der frühen Bronzezeit wird die Stadt mindestens 17 mal durch Kriege und/oder Erdbeben zerstört, und zwischen 2100 und 1900 B. C. E. längere Zeit verlassen. Der *Neuaufbau* fällt unter die Herrschaft der Hyksos, 19—17. Jahrh. und geht über in die kana'itische Stadt, die im Buche Jehoschua, 2, 1. im 13. Jahrh. beschrieben wird. Wie schon erwähnt, sind aus jenen Tagen keine Mauerreste gefunden, aber die lehmartigen Anlagen können durch Regen und Erosion weggespült *worden sein,* da der Platz nachher längere Zeit unbewohnt gewesen ist, wie es der von Jehoschua ausgesprochene Fluch verlangt. Schon in *der Richterzeit entsteht* eine Neuansiedlung, und Eglon, König von Mo'ab, erobert die „Stadt der Palmen". (Richter 3/13.)

Aus dem zweiten Buch der Könige lernen wir, dass die Propheten Elijahu und auch Elischa sich zweitweilig in Jericho aufhalten, 2/4, 18—22: Aus dem 11. Jahrh.. der Zeit des Königs David, sind Reste eines Lagerhauses freigelegt. Um 445 B.C.E. besiedeln Rückkehrer aus Babylon die Stadt, (Nechemia, 7/36), die bald, in der hellenistischen Periode, verlassen wird, auf die nur ein Friedhof auf dem Tel hinweist. Die neue Stadt entsteht im Westen, wo das Wadi Kelt aus den Bergen tritt.

Die Stadt endet mit dem „Jüdischen Krieg", 66/70 A.D., aber Herodos, der grosse Bauherr des Landes, hat sie noch mit einem Amphitheater, einem Hyppodrom, Befestigungsanlagen und einem Palast geschmückt, in dem er seine Tage beschliesst.

Die Byzantiner wählen sich einen Platz östlich des Tels. In jener Periode verlassen die Juden die Stadt, um sich in dem nahen Na'ara oder Na'aran, nahe der Quelle des Duk, niederzulassen. Der Mosaikfussboden der grossen dreischiffigen Synagoge wird durch eine Granate freigelegt, die die Briten im Jahre 1917 auf die türkischen Stellungen am Jordan vom Ostjordanland abfeuern ... Da bleibt es jedem überlassen, nicht an „Wunder" zu glauben ...

Von welcher Seite man sich der Stadt nähert, kommt man an Resten grosser Flüchtlingslager vorbei. Die beiden im Norden, nahe dem Ommayadenschloss, sind unbewohnt, *und in den an* der Strasse nach Jerusalem sich befindlichen halten vereinzelte Einwohner aus. Das Schulhaus der UNRWA ist geschlossen und verfällt, wie die Lehmhäuser, deren ruinenartige Mauern einen gespensterhaften Eindruck hinterlassen. Man wartet anscheinend darauf, dass Regen und *Winde sie weiter zerstören.* In der Zwischenzeit dienen sie staatsfeindlichen Propagandisten und Photographen, für die man sie leider nur stehengelassen hat, wie, wenn auch in einem anderen, positiven Sinne. die Windmühlen in Holland erhalten werden, um den romantischen Touristen zu zeigen, wie es „gestern" aussah. Doch was dort positiven Eindruck hinterlässt, kann für Israel zu einer gefährlichen negativen Propaganda werden. Warum man sich hier diesen „Luxus" leistet, gehört zu den Geheimnissen der führenden Persönlichkeiten. die scheinbar wenig von dem mitbekommen haben, was man unter Propaganda versteht. *Sie wollen einfach* nicht begreifen, dass verlassene Flüchtlingslager der feindlichen Propaganda nutzen. als „Beweise" elender Bedingungen.

Trotz der winzigen Regenmengen, die jährlich in der Jordansenke niedergehen, und dem heissen Klima, über das die Statistiken sprechen, hat man nicht das Gefühl. dass „die Stadt der Palmen" sich in einem ausgesprochenen Wüstengürtel befindet. Und das ist sicherlich eines der Geheimnisse dieser Oase, dass sich Menschen vor zehntausend Jahren hier angesiedelt haben, um den ersten Versuch zu unternehmen, so etwas wie eine organisierte Gesellschaft aufzubauen, die man heute mit Stadt bezeichnet, mit allen Rechten, aber auch Pflichten des einzelnen Bürger, der *in einer Burg,* in einer umwallten Siedlung wohnt. und dessen Bürgermeister oder König. wie es die Alten nannten, ihn nicht nur mit Trinkwasser *zu versorgen hat* (wie auch in Jericho ein Schacht zeigt). sondern auch gegen Überfalle zu schützen hatte. Dass ihr Ort die tiefste Stadt der Welt geworden ist, und *damit* Wissenschaftler und Historiker anzieht, haben die ersten Siedler sicherlich nicht in Betracht gezogen...

H. W. Goldstein

EINKAUFEN — AUF DER SUCHE NACH „METZIOTH"

Sommer-Wizo-Basar in Tel Aviv

Von MARIANNE

Im allgemeinen ist der Schabbat-Abend *(Mozae Schabbat)* dem „Privatleben" vorbehalten: eingeladen sein, Gäste empfangen, die traditionelle Kartenpartie nicht versäumen. Die WIZO *hat* es gewagt *ihren* Sommer-Basar am Schabbat-Ausgang beginnen zu lassen. Für sieben Uhr war die Eröffnung angesetzt. Lange vor der Zeit drängten sich Kauf- und Schaulustige am Eingang. Die Damen des Empfangskomitees. die jeder Eintretenden das Wizoemblem mit Fingerdruck ans Kleid heften wollten, konnten. — trotz herbeigeholter Verstärkung — dem Ansturm nicht standhalten. Schon nach wenigen Minuten schlängelten sich die endlo*sen Papierstreifen mit gummierten* Vignetten den Damen um die Füsse. behinderten den Schritt und waren im Nu zertreten und unbrauchbar.

Der grösste Teil des Rebecca Sieff-Hauses war in einen *Schuk* verwandelt. Die Helferinnen — Freiwillige, WIZO-Mitglieder — die im Schweisse ihres Angesichts (denn: Tücke der Technik: die Luftkühlung funktioniert nicht) dekoriert *und ausgepreist* hatten waren schon nach kurzer Zeit am Rande ihrer Kräfte, aber Verkaufseifer, Ehrgeiz die „Konkurrenz am Nebentisch" durch leere Ver*kaufstische und gefüllte Geld*kassetten zu übertrumpfen, hier und dort ein Zug am Strohhalm der Mizflasche — förderten ungeahnte Kräfte zutage.

Die Helferinnen, die ihre Tische unten, im ersten Stock hatten, schöpften den Rahm ab. Wie üblich Gehäkeltes, Gestricktes, Gesticktes für Baby und Grossmutter, dazu die Umschlagtücher der Saison — ein Muss für junge Damen an kühlen Abenden waren im Nu abgesetzt. Wie lange an diesen Sachen körperlich Behinderte mit starker Willenskraft und entsprechender *Anleitung gearbeitet* hatten wussten nur die Eingeweihten.

Schmuck und Keramik, falls *nicht für den Selbstgebrauch* so doch als „Mitbringsel": statt Blumen oder Schokolade — waren in jeder Preislage und Grösse angeordnet: Die Nachfrage war *grösser als das Angebot.* Pappschilder wiesen den Weg nach oben, zur Boutique. Vom Abendkleid bis zum Wintermantel, nicht gerade das Allerneueste vom Neuen, aber in Preislagen, die die Hundert nicht überschritten wurden gesucht und... eventuell gefunden. Die junge, schlanke Dame, im weiss/schwarzen Mondrian Modell vom Jahr 1972 — sah elegant und... *modern aus.* Sie hatte für Sommerparties ausgesorgt. Das Givenchy-Modell in mokkabraun, mit raffiniertem Schnitt in betonter Einfachheit hatte (leider) einen schwarzen Fleck an der „Frontseite". Doch ohne diesen Schönheitsfehler, den auch keine chemische Reinigung entfernen konnte, hätte es nie seinen Platz am 50 IL Ständer gehabt. „Neu auf dem Markt" waren Arbeiten namhafter Künstler, Maler und Bildhauer, zum Teil Spenden. zum Teil der WIZO mit 50% Nachlass zur Verfügung gestellt (bei Ausstellungen in Galerien muss der Künstler *üblicherweise 35% des Reingewinnes* an die Galerie abführen...)

Der Sommer-Wizo-Basar, Snif Tel Aviv, der alljährlich sonst nur einen Tag dauert, wurde *probeweise dieses Mal auf drei* Tage verlängert. Der Erfolg hat dem Experiment Recht gegeben.

Der Reinertrag wird für Baby-, Kinder- und Heime für Jugend*liche verwendet.*

DIE TAUSENDFÜSSER HABEN 10 BIS 260 FÜSSE

Ein ungewöhnlicher Kongress hat in Hamburg stattgefunden: Etwa siebzig Wissenschaftler aus der Bundesrepublik und dem Ausland befassten sich mit der *Myriapodologie* der Wissenschaft von den Tausendfüssern. Der Tagungsleiter. Professor Otto Kraus, sagte dazu, die Tausendfüsser — die es seit mehreren hundert Millionen Jahren auf der Erde gibt — seien für die Wissenschaft von hohem stammesgeschichtlichem Interesse. Ausserdem verfügten diese bei uns besonders als Erdbeerschädlinge bekannten Tiere, die 10 bis 260 Füsse hätten, über besondere biochemische Abwehrstoffe gegen Feinde.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag nachts bis 23.00 Uhr: King George 72, Tel. 286740, Dizengoff 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Herzl 52, Tel. 722372.

Bnej Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Chafez Chaim 6

Herzlia und Umgebung: Neve Magen, Merkas Mis'chari.

Netania: Herzl 36, Tel. 22739.

Bat Jam: Balfour 9.

Cholon: Sokolow 68.

Beer Schewa: Herzl 34

Haifa bis 21 Uhr: Alija 44, Tel. 522062.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

ARZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 843281.

Magen David Adom: Arzte-Nachtdienst T-A: Tel. 192222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Arztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan. Tel 781111; Bat Jam, Tel. 8633333· Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeiner und Kinderarzt. Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit, Tel Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 13 Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts. Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248728.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA. Hagilgalst 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33 Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia Neve Amal Ramat Hascharon Mitteilung im Snif Chedera MDA ,Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 30.6.1975
Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Alexander Uria Boskovich, *Chopin,* Barber, *Rimsky-Korsakoff,* Tchaikowsky. etc.; 10.05 Eine Stunde mit dem Klarinettenspieler David Gleiser: 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 *Ferienlieder; 11.45 Englischun*terricht für Fortgeschrittene; 12.05 Buchbesprechung; 12.10 „Lernen durch Radio" — Einführung in die Staatswissenschaf*ten; 12.35 Künstlerauswahl* — mit dem Pianisten Vladimir Aschkenasi, dem „Pro-Musica"-Ensemble aus New York, den Sängern Leontyne Price und *Placido Domingo etc. 13.05 Mit*tagskonzert — leichte klassische Musik; 13.55 Musikvorbesprechung; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Welt der *Wissenschaft;* 15.30 Aus den Schriften der Väter (Dr. Jeschajahu Leibowitz); 15.50 Wöchentliche Zusammenfassung der täglichen Mischna-Abschnitte 16.10 Aus unseren Konzertsälen — „Clemencic Consort", Leitung Rene Clemencic, bringt Musik aus dem Mittelalter und der Renaissance; (Tonbandaufnahmen im Jerusalemer Theater am 28.4.75); 17.40 Musikalisches Rätsel (Wiederholung): 18.05 *„Linien, Noten und Sterne"* — Wochenmagazin über Filme und Kunst; 18.55 Für den Landwirt; 19:50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Fragen und Antworten über *Tagesprobleme mit dem* Zahal-Oberrabbiner Aluf Mordechai Piron und seinem Vertreter Tat-Aluf Gad Nawon; *20.55* „Fünf vor neun" — Freie Ansprache von Dr. Schalom Rosenberg; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Rezital — Sara Fuxon-Heyman (Klavier spielt Werke von Leon Kirschner, Bach. Haydn und Ami Maayani; 22.05 „Radiodrama „Ueber Narren und Räuber" von Karel Capek; 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski) 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; *7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Mor*genprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 „Im Arbeitsrhythmus"; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 12.05 Chansons und *Neuigkeiten; 14.10* „Dir und mir": 15.05 und 16.05 „Hier Ehud Manor"; 15.55 Jüdische und Begriffe: 17.10 „Der glückliche Gewinner" — Rätselraten per *Telefon: 18.05 Chansons* aus aller Welt: 18.45 Täglicher Sportbericht; *21.05* Eine Minute Hebräisch; 21.06 Pop und ähnliches: 22.05. 23.05 und *00.10 „Spiele in der Nacht"* — Scherze und Preisrätsel per Telefon;

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und *20.05 „Vermische Noten";*

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenklänge: 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichtenjournale; 9.05 Wunschprogramm; 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag": *10.57 „Unterbrechung im Chauffieren";* 12.05 Stern mit drei Zacken — Ilanit; 12.15 Heere der Welt; 12.40 Programm mit Uri Dwir; 12.55 „Militärpost *1005" (Zippi Gon); 13.05* Schlomo Nitzan: Gedichte von Chaim Nachman Bialik; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und *15.05* Zur Mittagszeit mit *Ehud Graf; 16.05* Wunschprogramm von Soldaten in entfernten Stellungen (Alex Barnea) 18.30 „Das macht mich nervös" — Persönliches Programm (mit Ram und Jisrael Wiener); 19.05 „These und Anti-These" — „Koalitionen in der arabischen Welt": 19.50 Vortrag von Jizchak Liwni: „Eingliederungsplanung auf lange Sicht": 20.05 „Bärendienst" (mit Dubi Lenz); 21.05 „Wie gut ist es Poet zu sein" (Wiederholungssendung — mit Michael Hendelsalz): *22.05* Programm mit Micha Lewinsohn; 23.05 „Propaganda"; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 und 10.20 Englisch; 9.25 „Ivrit be-Siman-Tow" — „Warum und für wen?"; 12.20 Natur*kunde/Physik: 13.45 Gesell*schaft und Kultur; 16.00 Erzählung von Bialik für Kinder über die Hühner und den Fuchs; 16.08 Aus dem Werk von Chaim Nachman Bialik: *16.37* „240 Fische für eine Kuh" — über Fischer und Fischverarbeitung: 17.00 „Ivrit be-Siman-Tow" — „Verboten und erlaubt in Sdom".

Fernsehprogramm:

17.30 Naturfilm; *18.00* „Erzählung der Drei und der Vier" von Chaim Nachman Bialik (Aufführung des Theaters für *Kinder und Jugendliche*); 18.30 *bis 20.00 Programm und Nach*richten in arabischer Sprache; 20.00 „Aller Anfang ist schwer" — Rückblick auf die Einwanderung bis zum heutigen Tage und *die daraus zu ziehenden* Folgerungen: 20.30 „Mabat"; 21.00 Drama — „Mein Freund und mein Geliebter" von Noemi Fränkel — mit Ronit Porat, Awner *Chiskijahu, Schraga Harpas,* Dow Glickman und anderen: 22.00 „Camon"; 22.50 Tagesabschnitt, Nachrichten,

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The *Front Page*
BEN JEHUDA: The Towering *Inferno*
CHEN: Robin Hood
CINEMA ONE: Keep it up. Jack
CINEMA TWO: The funniest Man in the World
CINERAMA: Snooker
DRIVE IN: 8.00 — 10.15. The Thief of Bagdad
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More
ESTHER: Jehije tow... Salomoniko
GAT: The Seduction of Mimi
GORDON: Die Czardasfürstin
HOD: Diamonds
LIMOR: Caravan to Vaccares
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABI: Peur sur la ville
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR: Alvin Purple
PARIS: Zandy's Bride
PEER: Young Frankenstein
ROYAL: Le Fantome de la Liberte
STUDIO: Confessions of a Window Cleaner
TCHELET: Amarcord
TEL AVIV: M.A.S.H.
ZAFON: Scenes from a Marriage (England-Oskarpreis) 4.00 Uhr: Barefoot Executive

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr. *Lacombe, Lucien*

JERUSALEM

ARNON: Snow White and the 7 Dwarfs
CHEN: It'll Be All Right, Salomoniko. Part II
EDEN: Diamonds
EDISON: Feride
HABIRAH: The Mysteries of the Organism
MITCHELL: Snooker
JERUSALEM: Bridge Over the River Owai
ORGIL: The Front Page
ORION: Paulo II Caldo
ORNA: Confessions of a Window Cleaner
RON: Tom Sawyer
SEMADAR: Le Conformiste

HAIFA

AMPHITHEATRE: Les Bidasses s'en vont en Guerre
ARMON: Snow White and the 7 Dwarfs
ATZMON: *Breakout*
CHEN: Chinatown
MIRON: The Brother Two
MORIAH: Le Boucher
ORAH: It'll Be All Right, Salomoniko II
ORDAN: The *Loner*
ORION: Revenge and Passion
ORLY: Le moutarde me monte au nez
PEER: Snooker
RON: Diamonds
SHAVIT: *Flatfoot*

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

האכזבה הגדולה בירושלים

קשה להעיה מה חשבנו, מה חשבה ירושלים על סיכויי הבנתה המלאה של וושינגטון בנוגע לעמדותיה של ישראל. אם באמת קוינו שארצות הברית תקבל את גישתנו בנוגע לשטח המזרחי במעברים בסיני ותעמוד על כך נגד מצרים במקרה שקהיר תדרוש בפירוש נסיגה ישראלית מכל שטח מעברי הגיטלה והג'ידי — אז, ללא ספק, היינו נאיביים יותר מאשר מותר לנו בתקופה של היום.

האמריקאים, הזאת אומרת הנשיא פורד במיוחד אולם גם שר החוץ קיסינג'ר, מוכרחים להגיע להצלחה כלשהי במדיניות חוץ, במזרח התיכון. לפורד דרושה הצלחה זו לנקודת התחלה במסע אשר יתחיל לקראת הבחירות לנשיאות בסוף השנה הבאה. שובה של ארצות הברית לעולם הערבי, על־ידי חיזוק הידידות בין וושינג־טון וקהיר, היא נקודת מוצא חשובה מאד — והישג באמצעים להגיע לשלב נוסף בדרך לשלום במזרח התיכון מהווה נקודה שניה.

עובדות אלה אין לשכוח אם כנסים להבין את גישתה של ארצות הברית למשא ומתן בין ישראל ומצרים באמצעות אמריקה הצפונית. הן עובדות חשובות וגורליות הרבה יותר כהאינטרס הישראלי או הרצון האנושי של הממשל האמריקאי ליצור שלום אמת במזרח הים התיכון. אך כך העניין ולא אחרת. והיות ומארצות הברית תלויה כל התפתחות נוספת בדרך הארוכה והמכאיבה לקראת הסדר כולל באיזורנו, עלינו לעזוב את כל האשליות ולעמוד פנים אל פנים מול המציאות.

לכן מוגזם מאד לדבר כעת על „אכזבה" בנוגע לעמדה האמ־ריקאית. עמדותיה של ארצות הברית היו ידועות היטב ומי שחשב אחרת, פתח את מחשבותיו לחלומות מיותרים וילדותיים. תקופת האשליות והחלומות מוכרחה להסתיים עכשיו באופן סופי ומוחלט. תקופת ההחלטות הגיעה.

לפנינו תקופה קשה מאד. מנהיגינו יצטרכו להחליט כעת על גורל האומה לעתיד. זאת אחריות כבדה. אולם אין מנוס, אין אפש־רות למנוע החלטות אלה. אז, לפחות, נעזוב סופ־סוף את „האכז־בות", האשליות והחלומות, אשר במשך שנים רבות שמשו כבסיס איתן לדיעות המדיניות של רוב תושבי המדינה.

מ. ב.

Die grosse Enttaeuschung in Jerusalem

Reichlich schwer ist es eigentlich, sich vorzustellen, was Jerusalem geglaubt hatte, bis zu welchem Masse man annahm dass die Vereinigten Staaten die Positionen Israels bei den Verhandlungen im Nahen Osten nicht nur verstehen, sondern auch übernehmen würden. Sollten unsere führenden Persönlichkeiten wirklich gemeint haben, Washington würde uns folgen, falls die Ägypter unsere Forderung, die Ostausgänge der beiden Sinaipässe in israelischen Händen zu belassen, ablehnen sollten, sollten wir angenommen haben, dass Ägypten einer solchen Lösung zustimmen würde — dann sind wir naiver, als uns, in der heutigen Situation, erlaubt sein kann.

Die Amerikaner, und das bedeutet in diesem Falle der Präsident Ford und bis zu einem gewissen Grade auch Aussenminister Kissinger, müssen zu irgendwelchen — eindrucksvollen — Erfolgen in ihrer Aussenpolitik gelangen. Dabei wäre ein solcher Erfolg im Nahen Osten von grosser Bedeutung. Ford benötigt diesen Erfolg als Ausgangspunkt für seine Wahlcampagne den Präsidentenwahlen entgegen, die am Ende des nächsten Jahres stattfinden werden. Die endgültige Rückkehr der Vereinigten Staaten in die arabische Welt, zuerst durch eine wirkliche Freundschaft mit Ägypten, stellt einen ausgezeichneten solchen Ausgangspunkt dar. Ein weiteres Teilabkommen, das als Glied der Kette auf dem Wege zu einer allumfassenden Lösung der Orientprobleme gesehen werden kann, ist eine weitere Stufe, die nicht leicht genommen werden darf.

Diese Tatsachen sollten wir nicht übersehen, wollen wir wirklich begreifen, welche Position Washington zur Zeit zu den Verhandlungen Israel-Ägypten, durch die Vermittlung der Vereinigten Staaten, einnimmt. Hier handelt es sich um weitaus wichtigere, ja schicksalhaftere Tatsachen — jedenfalls für die amerikanischen Führer — als das israelische Interesse oder der amerikanische Wunsch, aus menschlichen Gründen Frieden zu schaffen, jemals sein oder werden könnten. So und nicht anders liegen die Tatbestände, gefalle uns das oder nicht. Da ausschliesslich von den Vereinigten Staaten jede weitere Friedensentwicklung im Orient abhängt, jeder weitere Schritt auf dem Wege zu einer endgültigen Regelung, so schmerzlich er auch sein mag — sollten wir endlich unsere Illusionen verlassen und kühl und sachlich die Tatsachen so sehen, wie sie sich darstellen.

Daher ist auch das ganze Gerede über „die Enttäuschung" angesichts der amerikanischen Position übertrieben, nichts als leere Worte. Die Einstellung der Amerikaner war auch vorher recht gut bekannt, und wer immer versucht hatte, dem allem eine andere Bedeutung zu unterschieben, ging den leider bei uns Gewohnheit gewordenen Weg der Flucht in überflüssige, in kindliche Träume. Die Epoche echter Entscheidungen ist bereits angebrochen. Es kann nicht bezweifelt werden, dass dies erfordert, wir mögen die Illusionen verlassen, die wir nach wie vor hegen und pflegen.

Wir stehen vor einer sehr schweren Epoche unserer Geschichte. Unsere führenden Persönlichkeiten werden jetzt über das weitere Schicksal, über die ganze Zukunft unserer Nation zu entscheiden haben. Aber diese Entscheidung kann nicht aufgeschoben werden. Alle Illusionen und Träume, die bisher als feste Grundlage der Ansichten vieler Bürger gedient hatten, sind fallenzulassen!

M. BIEL

ZUR ERDOELSUCHE AUFGEFORDERT

Auf einer in Tel Aviv abgehaltenen Pressekonferenz forderten die Geologen Mosche Schafrir, Prof. Bezalel Roth und Schmuel Katz, die Regierung zur Investierung grösserer Summen in der Erdölsuche auf, um die Anlage von Energiereserven bis Ende 1980 zu sichern. Die Sprecher sagten, die Suche nach Erdöl sollte intensiv noch vor der Räumung der Erdölfelder von Abu Rodes aufgenomemn werden.

Histadrut überreicht der Regierung Memorandum zum Thema Teuerungszulage

Zu harten Auseinandersetzungen kam es gestern im Waad Hapoel der Histadrut bei einer Sitzung, an der die Minister für Handel teilnahmen. Es ging um die Frage der im Juli fälligen Teuerungszulage an die Arbeitnehmer.

Der Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel, eröffnete die Sitzung mit einem Appel an Jehoschua Rabinowitz, auch in der Wirtschaftspolitik die „Schritt für Schritt-Politik Kissingers" zu akzeptieren und einige Monate vor Einführung der schleichenden Inflation vergehen zu lassen. Auch diese Abwertung wird für die Öffentlichung von Tragweite sein und die Ausgaben erhöhen, sagte der Sekretär. Was die Teuerungszulage betrifft, sei dies ein wichtiger Bestandteil der Interessenwahrnehmung der Arbeitnehmer. „Würden die Gegner der Teuerungszulage nur ein halbes Jahr alles unternehmen, um eine Verteuerung der Produkte zu verhindern, wäre die Frage der Teuerungszulage nicht so scharf und umstritten. Zu wenig Aufmerksamkeit wird diesem Problem im Monat Januar und viel zu viel Aktualität wird der Frage im Juni beigemessen. Um eine Teuerungszulage zu verhüten, muss ein halbes Jahr vorher etwas unternommen werden. Was notwendig ist, besteht darin, eine Ideologie und Politik der Stabilität, einzuführen" meinte Meschel, der davon absah, dieses Thema bis zur Abstimmung im Waad Hapoel kommen zu lassen. Die Histadrut wird der Regierung ein Memorandum überreichen, in der ihre Haltung zur Teuerungszulage ausführlich dargelegt wird. Dort heisst es unter anderem, „weder die Arbeitgeber noch die Arbeitnehmer werden die Teuerungszulage bestimmen und über die Auszahlung entscheiden. Ein neutraler öffentlicher Ausschuss wird diese Aufgaben übernehmen.

WARNUNG VOR ARBEITSLOSIGKEIT

Sehr ernst warnte der Histadrutsekretär vor dem Gespenst der Arbeitslosigkeit. Meschel schilderte die Lage und hob besonders den Niedergang der Bautätigkeit hervor. Finanzminister Rabinowitz warf ein, auch die Regierung wünsche keine Arbeitslosigkeit.

ZWISCHENRUFE DER „PANTHER"

Als Rabinowitz seine Rede hielt, kam es zu zahlreichen Zwischenrufen seitens der Vertreter der „Schwarzen Panther" in der Histadrut. Der Minister wandte sich gegen die Auszahlung der Teuerungszulage und sagte, man sollte sich vor grossen Lohnerhöhungen hüten. Dies werde nur die Inflation ankurbeln. Diese sei in keiner Hinsicht gerechtfertigt. Neue Gehaltszulagen werden nur neue Steuern nach sich ziehen und die Produkte verteuern. Weder die Arbeitnehmer, noch der Staat werden von einer Lohnerhöhung profitieren.

ENTSCHEIDUNG NÄCHSTE WOCHE

Der Zentralausschuss der Histadrut wird am nächsten Sonntag zusammentreten und zu dem Thema der Teuerungszulage nach einer Debatte Beschlüsse fassen.

Gestern hielten auch Handels- und Industrieminister Barlew und Minister Baram Referate.

Zwischenfall bei Prozess in Hebron

Vor dem Militärgericht in Hebron standen gestern fünf Terroristen, die des illegalen Waffenbesitzes und der Angehörigkeit zu einem feindlichen Verband angeklagt sind.

Bei dem Prozess kam es zum ersten Mal in der Geschichte der militärischen Prozesse im Westufer dazu, dass ein Richter im Gerichtssaal die Festnahme eines Verteidigers anordnete, als das Verfahren im Gange war. Der Gerichtsvorsitzende Raw Seren Jizchak Boas hatte an dem Rechtsanwalt Schiuchi aus Jericho Kritik geübt: Anstatt als Verteidiger zu amtieren, hat der Anwalt alles unternommen, um die Verhandlungsprozedur zu stören. Schiuchi war von dem Gericht mit der Verteidigung eines der Angeklagten betraut worden. Er wollte durch Unterbreitung eines ärztlichen Attestes den Fortgang der Verhandlung verzögern, doch wissen wir, dass diese Bescheinigung auf Unwahrheiten beruht. Dies geht daraus hervor, dass der Arzt, dem aus gesundheitlichen Gründen zweiwöchige Ruhe verschrieben war, am nächsten Tage im Bezirksgericht von Ramalla amtiert hatte, sagte der Richter. „Ich selbst und Raw Seren Mosche Farkasch haben ihn dort gesehen" fügte Jizchak Boas hinzu. Gestern erklärte Schiuchi, man müsse den Prozess unterbrechen, da er in die Protokolle des Gerichts nicht Einsicht genommen hatte. „Sie haben zweieinhalb Wochen Zeit gehabt" entgegnete der Richter. Noch vorher hatte der Anwalt ersucht, ihn von der Verteidigung des Angeklagten zu befreien, doch lehnte das Gericht den Antrag ab. Daraufhin hatte sich Schiuchi von seinem Sitz erhoben und ersuchte um Erlaubnis, eine Rede zu halten. Als der Richter ablehnte, blieb der Rechtsanwalt stehen. Einige Male ersuchte ihn das Gericht, Platz zu nehmen, doch lehnte Schiuchi ab.

Schliesslich gab der Richter Auftrag, den Anwalt festzunehmen. Erst als ein Militärpolizist zum Richter eilte und ihm etwas zuflüsterte, sagte Raw Seren Boas: Wenn sich der Anwalt entschuldigt, sehe ich von der Verhaftung ab. Schiuchi entschuldigte sich und damit war der Zwischenfall beigelegt.

Prozess gegen arabische Hebamme in Haifa

Bei dem in Haifa stattfindenden Prozess gegen die arabische Hebamme Musna Nikola sagte gestern der Fatah-Häftling Abu Aluwan aus, der vom Gericht als „feindseliger Zeuge" erklärt wurde. Aluwan bestätigte, der Angeklagten vor ihrer Reise aus London nach Israel Geld der Fatah-Organisation übergeben zu haben, behauptete jedoch, er habe nicht gewusst, wie sie das Geld verwenden werde. Dagegen wurde ihm sein eigenes Geständnis vorgelesen, in dem er vor zwei Monaten vor der Polizei erklärt hatte, das Geld sei von Fatah für die Hebamme bestimmt gewesen, damit sie nach Israel fahren kann. Dies sei vor vier Jahren der Fall gewesen.

Grosser Erfolg einer Jerusalemer Altstadt-Ausstellung

Jerusalem (HM) — Eine vorgestern abend in der Armon Gallery des Jerusalemer jüdischen Altstadt-Viertels eröffnete Bilderausstellung des Jerusalemer Graphikers, Mordechai Gabrieli, erregte ausserordentliches Aufsehen und wurde von Kritikern und Besuchern mit höchstem Lobe bedacht. U.a. wurden einige Bilder des Malers, der sich auf den sogenannten Dürer-Stil spezialisiert von Mitgliedern einer Touristengruppe aus Südafrika an Ort und Stelle erworben.

Gabrieli, der seit Jahrzehnten in Jerusalem tätig ist, hatte bisher noch niemals seine Werke ausgestellt.

WELTPREMIERE IM WISE AUDITORIUM

Die Weltpremiere des Jubiläumsfilmes der Hebräischen Universität fand gestern im Wise Auditorium d. Hebräischen Universität in Jerusalem statt. Der Film war von dem deutschen Produzenten Peter Schier-Gribowsky gedreht worden. Der 80-Minuten Buntfilm wurde dem Universitätspräsidenten Abraham Harman von Dr. Walter Hesselbach, Präsident des deutschen Verbandes der Freunde der HU überreicht. A. Harman schenkte Hesselbach und Peter Schier-Gribowsky eingerahmte Oelbilder- Reproduktionen des Bildes von der Eröffnungszeremonie der HU im Jahre 1925 von Pilichovsky. Unter den Gästen sah man gestern den deutschen Botschafter Per Fischer. Der Film „50 Jahre Hebräische Universität" wird in eine Reihe von Sprachen übersetzt und in vielen Ländern gezeigt werden.

aus dem Lande

Im Sport-Toto haben diesmal in der 42. Runde 25 Teilnehmer alle 13 Resultate erraten. Jeder von ihnen wird IL 12.000 erhalten.

J. Griffel ist während der Abwesenheit von Bürgermeister Schlomo Lahat, der sich nach Köln zur Unterzeichnung eines Touristikabkommens begab, zum amtierenden Bürgermeister von Tel Aviv ernannt worden.

Ein geriatrisches Zentrum für Ältere ist in Tel Aviv geplant, gab David Jutan von der Gesundheitsabteilung der Stadtverwaltung bekannt.

LAND

Zubin Mehta, bekannter Dirigent, Berater des IPO, wird die letzte IPO-Abonnement-Serie dirigieren. Die Konzerte beginnen am 2. Juli unter Teilnahme der Pianistin Janina Fialkowska.

Schekem-Kaufhäuser haben in den letzten zwei Jahren 300 Neueinwanderer eingestellt und wollen weiter Neueinwanderer aufnehmen, erklärte der Schekem-Direktor dem Leiter der Einwanderungsabteilung der Jewish Agency, Usi Narkis.

Supersol wird im Monat Juli zahlreiche Lebensmittel zu verbilligten Preisen verkaufen. Die Ermässigungen werden zwischen 15 und 20 Prozent erreichen.

Schaul Ceezik ist zum Leiter für das Hotelwesen in der „Chewra Le-Israel" ernannt worden.

NATAD - IL 6.60 Lustlose Tendenz an der Börse

An der Tel Aviver Börse herrschte vormittags ein gewisses Angebot an Aktien, doch blieben die Kurse gegen Börsenschluss stabil.

Sehr gefragt waren Rassco Aktien. Der Umsatz belief sich auf sieben Millionen IL.

Indexgebundene Papiere liessen bei einem Umsatz von 24 Millionen IL etwas nach. Dollargebundene Anleihen blieben unverändert.

Der Natad-Dollar zog um einen Punkt an und belief sich auf IL 6.60.

ERDOEL-BOHRUNGEN

Die Lapidot-Naphta Gesellschaft erwägt die Wiederaufnahme der Bohrungen und Vermarktung von Gas und Erdöl aus den Cheletz - Erdölfeldern wo die Arbeiten zeitweise unterbrochen oder verlangsamt worden waren. Da die Erdölpreise anzogen, scheint das Projekt rentabel und ausländische Experten werden die Möglichkeiten untersuchen.

KITAN DIMONA UND TEXTIL BET SCHEAN VEREINIGT

Zu einer Fusion der beiden Textilunternehmen Kitan Dimona und Textil Bet Schean-Nazaret kam es dieser Tage. Die beiden Gesellschaften bilden jetzt den grössten Textilkonzern, der bei einen Umsatz von 350 Millionen IL etwa 4000 Arbeiter beschäftigt. Produkte des neuen Konzerns, der „Kitan" heisst, werden im Werte von sieben Millionen IL ins Ausland exportiert.

PLANTEX-ARBEITER FORDERN ENTSCHÄDIGUNGEN

Die Arbeiter des Plantex-Pharmazeutika Unternehmens in Netania fordern Entschädigungen, nachdem der Betrieb von Koor übernommen worden ist. Vor einiger Zeit hatte Baron Rothschild seinen Aktienanteil von Plantex an Koor verkauft.

WENIGER VERANTWORTUNG FÜR TRANSPORTSCHÄDEN

Der Rechtsberater des Verkehrsministeriums wird in Kürze eine Gesetzesvorlage einreichen, welche auf Grund von Ersuchen der Transportkooperativen vorsieht, dass diese weniger Verantwortung für Transportschäden übernehmen. Der Sekretär der Vereinigung der Transportgesellschaften erklärte auf einem Seminar in Tel Aviv dass derzeit keine Begrenzung für die Verantwortung der Lkw Gesellschaften besteht, weil ein Gesetz aus den türkischen Zeiten (aus dem Jahre 1885) unklar formuliert ist.

AKTIENGESELLSCHAFTEN MÜSSEN HALBJÄHRIGE BERICHTE VERÖFFENTLICHEN

Aktiengesellschaften, deren Aktien an der Börse gehandelt werden, sollen zur Veröffentlichung halbjähriger Bilanzberichte verpflichtet werden. Dies sagte ein Sprecher der Wertpapier-Behörde. Bisher sind nur einjährige Berichte an der Tagesordnung, die ein halbes Jahr nach Veröffentlichung der Bilanz an der Börse zur Einsicht aufliegen.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	26.6.1975	29.6.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	206.5	210
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	195	197.
6½% Zim $ Linked	199	199
Milve Klita 1965 Index 110.1	465.5	462
Milve Klita 1966 Index 128.7	415	411
Milve Klita 1967 Index 118.9	401.5	398
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	258	257
Dev. Loan ser 3001 bearer	153	153.
Dev. Loan ser 183	307.5	307.
Dev. Loan ser 309	188.5	188
Milve Bitachon 1969 ser 61	146.7	145.
AKTIEN-MARKT		
Osar Hitjaschwut ord. sh. reg	241	234
I. L. D. C. Bankholding ord sh.	214	210
Bank Hapoalim ord sh. bearer	224	224
Bank Leumi „A" ord. stock	209	204
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	200	199
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh	194	194
Housing Mortg. Bank „B" ord sh.	147	147.
Hassneh Insurance ord. sh.	278	280
Delek ord. sh. reg.	178	178
Pal. Cold. Stor & Suppl IL 10	163	153
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	285.5	285.
Israel Land Development ord. sh. reg IL 11	102.5	101
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	170	170
Mehadrin	198	194
Neot Aviv	105.5	104
Rassco 8% pref. ord sh. reg.	—	100
Ata „C" ord reg. sh.	110	110
Dubek	431	428
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	78	79
American Israel Paper Mills	295	285
Assis	210	207
Elgar Investment bearer	90.5	88
Elern Investment Ltd. bearer	167	163
Paz Investments	120.5	128.
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	76.5	77
Discount Bank Inv. bearer	180	177
Bank Leumi Investment ord sh.	161	158
Clal Investment	186	186
Naphta Ltd ord sh.	169	169
Lapidot ord sh. reg.	245	236
I. L. D. C. 10% conv deb	71	71
Ata 10% conv. deb.	83	83
D-Mark per $	2.3400/15	—
Swiss Fr per $	2.4935/45	—
D-Mark	2.61	—
Natad (unter Banken)	6.59	6.6

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Ban[k]

Ohne Obligo

** = ex rights	K = Nur Käufer
* = ex coup. div	V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	fester
Index Bonds:	fest
Aktien:	schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 456 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014